Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift: Tageblatt Riesa.
Fernruf Nr. 20.

Das Riesaer Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtsanwaltschaft beim Amtsgerichte und des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen.

Postscheckkonto: Dresden 1530
Girokasse Riesa Nr. 52.

№ 174. **Montag, 28. Juli 1924, abends.** **77. Jahrg.**

Das Riesaer Tageblatt **erscheint jeden Tag** abends 3/4 6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. **Bezugspreis**, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig durch Post oder durch Boten. Für den Fall des Eintretens von Produktionsverteuerungen, Erhöhungen der Löhne und Materialienpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. **Anzeigen** für die Nummer des Ausgabetages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 30 mm breite, 3 mm hohe Grundschrift-Zeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 89 mm breite Reklamezeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50% Aufschlag. Feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Achttägige Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. **Geschäftsstelle: Goethestraße 59.**
Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Der Reichstag hat sich vertagt.

vdz. Berlin, 26. Juli 1924.

Der Reichstag beschloß am Sonnabend den letzten kurzen Tagungsabschnitt mit der

Annahme des Notetats

und ging dann auseinander, um erst wieder zusammenzutreten, wenn die mit dem Sachverständigen-Gutachten zusammenhängenden Gesetze dies erforderlich machen, voraussichtlich also um die Mitte des August.

Die dritte Beratung des Notetats wurde, wie wir bereits am Sonnabend berichteten, damit eingeleitet, daß auf Antrag des Abg. **Schultz-Bromberg** (Dnat.) durch einen fast einstimmig gefaßten Beschluß der abwesende **Reichsverkehrsminister Oeser herbeizitiert** wurde, um Auskunft über die Finanzlage der Reichsbahn zu geben. Er teilte mit, daß die **Reichsbahn vom November bis April einen Ueberschuß von 40 Millionen** erzielt hat, der zur Einlösung des Notgeldes und zur Abtragung drückender Schulden verwandt worden ist. Für den **neuen Etat** wird ein **Fehlbetrag von 85 Millionen** angenommen.

In der Aussprache fand das größte Interesse die Rede des Abg. **Dr. Hoetzsch**, in der er die Stellung der Deutschnationalen Fraktion zum Sachverständigen-Gutachten darlegte. Es war die Antwort auf die von Sozialdemokraten und Kommunisten geäußerte Vermutung, daß die Deutschnationalen ihre Haltung ändern und dem Gutachten zustimmen würden. Dr. Hoetzsch verwies auf die von den Deutschnationalen schon früher als unerläßliche Voraussetzung für die Annahme gemachten Vorbehalte. Er betonte, daß jetzt auch die Regierung und die Regierungsparteien diese Vorbehalte machten und erklärte dann, die Deutschnationalen würden die Machtstellung, die ihnen durch die für einige Bestimmungen erforderliche Zweidrittelmehrheit gegeben ist, rücksichtslos benutzen, um einen Verzicht auf diese Vorbehalte zu verhindern.

Abg. **Dr. Bredt** erklärte, die wirtschaftliche Vereinigung stehe zwar in Opposition zur Regierung, wolle aber ihre Stellung in London jetzt nicht schwächen und werde deshalb bei der Abstimmung über den Nationalsozialistischen Mißtrauensantrag Stimmenthaltung üben.

Nach Annahme des Notetats wurde der

Mißtrauensantrag der Nationalsozialisten

mit 172 gegen die 62 Stimmen der Kommunisten und Nationalsozialisten **abgelehnt**. Neben der Wirtschaftlichen Vereinigung enthielten sich auch die Deutschnationalen der Stimme.

Der Antrag des Rechtsausschusses auf **Aufhebung der letzten Presseverordnung** des Reichspräsidenten wurde an den Rechtsausschuß zurückverwiesen.

Angenommen wurde ein Antrag, der die **Aufhebung des Verbots politischer Parteien** fordert, ebenso eine Entschließung, in der die **Aufhebung** des vom ehemaligen bayerischen Generalstaatskommissar v. Kahr erlassenen **Verbots der kommunistischen Presse** fordert.

Der vom Rechtsausschuß eingebrachte Gesetzentwurf auf Einführung des Wiederaufnahmeverfahrens bei den bayerischen Volksgerichten konnte nicht endgültig erledigt werden, weil Abg. Dr. Bredt (Wirtschaftl. Verein.) der 3. Lesung widersprach.

Der Präsident schlägt dann **Vertagung** vor und bittet, ihm die Bestimmung des nächsten Sitzungstages und der Tagesordnung zu überlassen. Das Haus ist damit einverstanden.

Schluß 5½ Uhr.

*

Der Reichstagsausschuß für die besetzten Gebiete

erledigte in seiner Sonnabend-Sitzung die zur Frage der **Betreuung der ausgewiesenen Beamten, Angestellten und Arbeiter** gestellten Anträge. Der Vertreter des Reichsverkehrsministeriums sagte zu, daß im Sinne der Antragsteller Richtlinien für eine Uebergangsbetreuung ausgearbeitet und daß die entlassenen Arbeiter vorzugsweise wieder eingestellt werden würden, soweit dies möglich sei. Der Ausschuß stimmte einem sozialdemokratischen Antrag zu, der eine Betreuung für die vereinzelt und vorzeitig Zurückkehrenden verlangte; weitergehende Anträge wurden abgelehnt.

Der Auswärtige Ausschuß des Reichstags

beschäftigte sich am Sonnabend mit dem **deutsch-kamerunischen vorläufigen Wirtschaftsabkommen**. Nach eingehender Besprechung, an der sich außer den Vertretern der Parteien Ministerialdirektor Knipping vom Auswärtigen Amt und der Hamburger Vertreter Grandes beteiligten, beschloß der Ausschuß, die Beschlußfassung auszusetzen, um noch einige Fragen zu klären.

200 Bergarbeiter verschüttet.

* Newyork. Durch ein schlagendes Wetter sind in der Grube Gattes im Staate Pensylvanien 200 Arbeiter verschüttet worden. **Bis jetzt konnten 5 Leichen geborgen werden.**

Gedächtnisfeier in Rom.

Rom. (Funkspruch.) In der hiesigen deutschen evangelischen Kirche hat am Sonntag vormittag eine Gedächtnisfeier für die deutschen Gefallenen stattgefunden. An der Feier nahmen auch der **deutsche Botschafter beim Quirinal Freiherr von Neurath und der deutsche Botschafter beim Vatikan von Bergen teil.**

Der Kampf um die militärische Räumung.

Kompromiß über die Ruhrräumung.

* London. In alliierten Kreisen, die über gute Beziehungen zu führenden Delegationsmitgliedern verfügen, verlautete kurz vor Mitternacht, daß in den englisch-französischen Besprechungen eine **vorläufige Einigung über die wichtigsten umstrittenen Fragen** auf folgender Grundlage erreicht worden ist: Wenn Frankreich bereit ist, außerhalb der Konferenz in Verhandlungen bestimmte Zusagen zu machen über die Zeitpunkte der schrittweisen militärischen Räumung des Ruhrgebietes, werden der englische Ministerpräsident und der englische Schatzkanzler Snowden bei den Banken intervenieren zugunsten eines Uebereinkommens mit den Banken über die Ausgabe der 800 Millionenanleihe zu politischen Garantien und Bedingungen, die für Frankreich erträglich sind. Es verlautet weiter, daß **Herriot** auf Grund des Ergebnisses dieser Besprechungen **telegraphisch das französische Kabinett beauftragte. Montag vormittag zu diesem Kompromißvorschlag Stellung zu nehmen.** Die Einzelheiten dieses Kompromißvorschlages soll Herriot dem Staatssekretär Israel, der gestern in London angekommen ist, mitgeteilt haben.

*

London. (Funkspruch.) „Daily Telegraph" berichtet: **Herriot** hat zugestimmt, daß die **baldige militärische Räumung des Ruhrgebietes von den Besatzungsmächten erörtert** werden soll. Diesen bedeutsamen Entscheidungen Herriots sei ein **unformelles Ultimatum Poincarés** vorausgegangen, in dem er darauf hingewiesen worden sei, daß er den hartnäckigsten Widerstand zu erwarten habe und in dem er auf drei Punkte hingewiesen habe. 1. Deutschland soll nicht unter der Bedingung der Gleichberechtigung zur Konferenz zugelassen werden. 2. Die Grundsätze der Durchsetzung des deutschen Eisenbahnpersonals im Rheinland mit alliierten Eisenbahnern soll aufrecht erhalten werden. 3. Für die wirtschaftliche Räumung des Ruhrgebietes soll kein endgültiger Zeitpunkt festgelegt werden. Dem Korrespondenten zufolge sei klar, daß **Herriot entschlossen** sei, sich **keinem der Artikel seiner Opposition zu unterwerfen.** Es verstehe sich von selbst, daß Herriot bei seinem Eintritt für eine Politik zukünftigen Zusammenwirkens zwischen den früheren feindlichen Nationen der Sympathie und Unterstützung sowohl der britischen als auch der amerikanischen öffentlichen Meinung sicher sei. Wie der Berichterstatter weiter meldet, sei den Alliierten Englands zu verstehen gegeben worden, daß nach der Durchführung des Dawesberichtes und der erforderlichen Ausgabe der Anleihe Amerika Kredite nicht nur für Deutschland, sondern auch für Frankreich und für andere Länder reichlich nach Europa fließen lassen würde.

Paris. (Funkspruch.) Der Sonderberichterstatter des „Petit Parisien" meldet, daß die **Frage der militärischen Räumung** in einem Brief aufgeworfen worden ist, den **Macdonald** dem französischen und dem belgischen Hauptdelegierten geschrieben hat. Der englische Premierminister erklärt, daß ihm angesichts des Charakters der von den Bankiers geforderten Garantien klar der Augenblick gekommen zu sein scheint, die Frage der militärischen Räumung aufzuwerfen. Macdonald fragt deshalb, zu welchem Datum die Regierungen von Paris und Brüssel diese Räumung vorzunehmen gedächten. Angesichts eines solchen direkten Angriffes hätten sich Herriot und Theunis nur schwer einer Antwort entziehen können. Vom ersten Augenblick an hätten sie genau dargelegt, daß die militärische Besetzungsfrage nur Frankreich, Belgien und Deutschland angehe, daß die Frage der militärischen Räumung nicht offiziell in einer Vollsitzung der Konferenz besprochen werden könnte, daß auf keinen Fall die Räumung des Ruhrgebietes durch die französischen und belgischen Truppen, die für die Durchführung des Dawesplanes nicht notwendig seien, erfolgen werde, wenn nicht gleichwertige Kompensationen angeboten würden.

*

Widerstand in der Räumungsfrage.

)(Paris. Der Sonderberichterstatter der **Agentur Havas** in London berichtet, die juristischen Sachverständigen hätten einstimmig erklärt, **die Deutschen müßten zur Londoner Konferenz zugezogen** werden. Ministerpräsident Herriot habe sich mit Ramsay Macdonald dahin verständigt, daß die Einladung erst ergehen solle, wenn unter den Alliierten eine Einigung erzielt sei. Es scheine jedoch ausgemacht zu sein, daß man den deutschen Delegierten keine endgültigen und unabänderlichen Vorschläge überweisen werde, sondern, daß man mit ihnen das Abkommen, das unterzeichnet werden solle, besprechen werde. Unter diesen Umständen könne man kein Verfahren ins Auge fassen, das ein Ultimatum in sich schließe. Uebrigens versichere man in diplomatischen Kreisen, daß die deutschen Delegierten in London die Frage der **militärischen Räumung des Ruhrgebiets** anschneiden würden. Man behaupte sogar, das Foreign Office sei bereits amtlich hiervon in Kenntnis gesetzt worden. Es sei aber sicher, daß die **französische Delegation sich einer Debatte hierüber widersetzen werde. Der Sachverständigenbericht behalte ausdrücklich die militärische Besetzung vor** unter der Bedingung, daß sie die Wirtschaftseinheit des Deutschen Reiches nicht störe. Es sei also kein Grund vorhanden, vor der Konferenz ein Problem zu behandeln, das ausschließlich zur Kompetenz der Besatzungsmächte gehöre und **über das Frankreich und Belgien**, wenn der Augenblick gekommen sei, **mit Deutschland verhandeln** würden.

)(Paris. Der Londoner Berichterstatter des „**Quotidien**" schreibt, **auf der Londoner Konferenz werde nicht von der militärischen Räumung des Ruhrgebiets gesprochen** werden. Der Standpunkt Herriots in dieser Frage sei vollkommen klar. Die Mehrheit, die am 11. Mai in Frankreich gelegt habe, habe sich für die wirtschaftliche und die militärische Räumung ausgesprochen. Die wirtschaftliche Räumung sei nunmehr durch die zweite Kommission der Londoner Konferenz geregelt. Was die **militärische Räumung** anbetreffe, so spreche hiervon die programmatische Erklärung des Ministerpräsidenten, und er denke nicht daran, seine Politik zu ändern. **Diese militärische Frage sei übrigens eine Frage, die nur Frankreich, Belgien und Deutschland angehe.** Niemals könne sich also die Konferenz mit ihr befassen. Der Berichterstatter glaubt erklären zu können, daß Macdonald diese Ansicht nicht habe. Zweifellos sei die Frage der militärischen Räumung zwischen den Ministerpräsidenten besprochen worden.

Um die Anleihegarantie.

* Paris. Nach dem Journal des Debats deuteten englische Geschäftsleute in Privatgesprächen die Möglichkeit an, daß **die Vereinigten Staaten eine englische Jahresleistung**, welche auf Grund des Schuldenabkommens in Amerika bezahlt werden muß, zur **Aufbringung der 800 Millionenanleihe verwenden** wollen. Der Vorschlag hierzu soll von Frankreich gemacht werden. Journal des Debats glaubt nicht, daß die französischen Delegierten diese Initiative ergreifen werden, weil sie als unbeschieden ausgelegt werden könnte. Das Blatt macht dann den Vorschlag, Frankreich möge während eines Jahres auf die Naturalleistungen verzichten, sodaß statt 800 Millionen nur die Hälfte, 400 Millionen, aufgebracht werden müßten. Das Blatt empfiehlt, sich zu dieser Konzession nur im äußersten zu entschließen.

Vor dem Ende der Konferenz?

Paris. Der Sonderberichterstatter des „Temps" in London nimmt an, daß die **Konferenz nicht länger als bis Sonnabend, den 2. August**, dauern werde. Die englische Regierung müsse vor der Vertagung des Parlaments am 6. August diesem die versprochenen Erklärungen über die Ergebnisse der Konferenz abgeben.

Die letzten Vorbereitungen der Reichsregierung.

Berlin, 28. Juli. Der deutsche Botschafter in London, **Dr. Sthamer**, ist, wie wir hören, von der Reichsregierung beauftragt worden, die Londoner Konferenzmächte neuerlich über die Auffassungen der Reichsregierung zu den einzelnen Fragen der technischen Durchführung des Gutachtens zu unterrichten. Er wird ein weiteres schriftliches Exposee überreichen, in welchem hauptsächlich der **deutsche Standpunkt zu der Sanktionsfrage und zu der Kontrolle der strategischen Eisenbahnen** in den besetzten Gebieten dargelegt wird. Dieser neuerliche deutsche Schritt stellt die letzte Vorbereitung der Reichsregierung zur Teilnahme an der Londoner Konferenz dar. Nach den soeben der Reichsregierung zugegangenen Mitteilungen aus London besteht nach wie vor die Absicht unter den alliierten Regierungen, vor der Hinzuziehung der deutschen Delegation eine grundsätzliche Einigung unter den Konferenzmächten herzustellen. Deutscherseits hatte man jedoch in den letzten Tagen erwartet, daß die Zulassung Deutschlands für die weiteren Beschlüsse der Konferenz maßgebend wäre und daher die Erörterungen über die Sanktionsfrage zurückgestellt würden. Diese Erwartung hat sich jedoch als irrig erwiesen. Um nun die Möglichkeit zu haben, auf die alliierten Regierungen einzuwirken, bevor die Hinzuziehung der deutschen Vertreter erfolgt und bevor endgültige Beschlüsse gefaßt worden sind, hat man es für notwendig gefunden, die Konferenzmächte mit den Einwendungen Deutschlands gegen die zur Zeit in Erwägung stehenden Kompromißformeln schon jetzt bekannt zu geben.

*

Das Rechtsgutachten der Sachverständigen.

Berlin. (Funkspruch.) Ueber den Inhalt des Rechtsgutachtens der Sachverständigen über die Einladung der Deutschen meldet der Londoner Korrespondent des Petit Parisien, daß der Bericht 5 mit der Maschine geschriebene Seiten umfasse. Er beginnt mit **Ausführungen über den Friedensvertrag.** Die Sachverständigen stellen fest, daß der Plan Dawes Zahlungsmittel vorsehe, die im Friedensvertrag nicht in Betracht gezogen worden seien und daß er eine Einmischung in die innerdeutschen Regierungsangelegenheiten voraussetze, namentlich was die Notenbank, die Eisenbahngesellschaft, die Industrieobligationen und die Abgabe von Zollerträgen anlange. Dementsprechend hätten sich die Sachverständigen auf den Standpunkt gestellt, daß die Londoner Konferenz in der Unterzeichnung der drei Protokolle unterscheiden müsse, die im Anschluß an die Unterhandlungen aufgestellt werden würden, je nachdem, ob sie sich zwischen der Reparationskommission und den Deutschen, zwischen den Franzosen und den Belgiern einerseits und den Deutschen anderseits oder zwischen den Alliierten allein abspielten.

SLUB
Wir führen Wissen.

Oertliches und Sächsisches.

Riesa, den 28. Juli 1924.

—* **Goldenes Ehejubiläum.** Am gestrigen Sonntag feierte der Weichenwärter 1. Kl. Herr Hermann Weinert mit seiner Ehefrau die goldene Hochzeit. Die feierliche Einsegnung wurde durch Herrn Pastor Beck in der Trinitatiskirche vollzogen. Möge dem Jubelpaare ein friedlicher Lebensabend beschieden sein.

—* **Städtischer Obstverkauf.** Wie aus dem amtlichen Teil vorliegender Tageblatt-Ausgabe zu ersehen ist, findet der städtische Verkauf von Birnen und Aepfeln werktags von 4 bis 7 Uhr nachmittags im ehemaligen Kammergebäude der Kaserne II/32 statt.

—* **Die gesetzliche Augustmiete.** Das Gesamtministerium hat beschlossen, daß es bei der unterm 14. Juni 1924 bekanntgegebenen Festsetzung der gesetzlichen Miete verbleiben soll. Sie ist also im August in derselben Höhe zu entrichten, wie im Juli 1924. — Wie wir hören, hat das Justizministerium um die Berechnung und Festsetzung der gesetzlichen Miete unter Zustimmung des Gesamtministeriums an das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium abgetreten.

—* **U.-T. Lichtspiele (Goethestraße). Hoffmanns Erzählungen.** Es gibt kaum ein Werk unserer Literatur, das sich so sehr eignet im Film aufs neue lebendig gemacht zu werden, wie die Dichtungen E. T. A. Hoffmanns. Seltsame, die Phantasie aufs tiefste erregende Ereignisse, glühende Leidenschaften und märchenhafte Träumereien wechseln in „Hoffmanns Erzählungen" miteinander ab. Die drei Liebesgeschichten, die Hoffmann in dem historischen Weinkeller von Luther und Wegener den Gästen zum besten gibt, bilden das Hauptthema dieses prächtig ausgestatteten Filmes. Ein abenteuerliches Kleinstadtidyll wechselt mit dem großzügigen Maskentreiben in Venedig und führt schließlich in die Arme der Frau, die die letzte Leidenschaft in dem unruhigen Wanderer Hoffmann entzündet.

—* **Badeunfug.** Anläßlich einer Dampferfahrt auf der Elbe hat man Gelegenheit, eine recht verwerfliche Badesitte in erschreckendem Umfange zu beobachten. Schwimmer und sogar Schwimmerinnen, darunter sehr viel jugendliche Personen, nähern sich dem Dampfer scharenweise, besonders in den Dresdner Vororten. Sie schwimmen bis zu 20 Zentimeter Abstand an den Radkasten, um sich dann dicht am Rumpfe des Schiffes von den erregten Wassern auf und nieder werfen zu lassen. Es mag für die Beteiligten ein besonderes Vergnügen sein, doch lauern schwere Gefahren dahinter, besonders für körperlich unentwickelte Leute. Dieser jeder vernünftigen Badeweise hohnsprechende Unfug sollte strompolizeilich unterbunden werden. Eltern und Erziehern sei angeraten, ihren Kindern und Pflegebefohlenen ernstlich diesen Unfug zu verbieten.

—* **Starker Temperatursturz in Süddeutschland.** In Südbaden, Württemberg, Bayern und den Alpenländern trat ein für den Hochsommer ungewöhnlich starker Wettersturz ein. Aus den Hochalpen werden schwere Schneestürme aus Nordwest gemeldet. Auf der Zugspitze fiel bei sechs Grad Kälte Neuschnee. Auf dem Feldberg waren fünf Grad Wärme.

—* **Der Kampf im sächsischen Holzgewerbe** ist, wie aus Dresden geschrieben wird, ziemlich beendet. Fast überall ist eine Einigung zustande gekommen. Wo sie noch aussteht, wird sie für die nächsten Tage erwartet werden können.

— **Abänderung der Bestimmungen über das Offenhalten der Geschäfte vor Weihnachten.** Die Sächsische Einzelhandels-Gemeinschaft teilt mit, daß von der Reichsregierung aus geplant sei, die in der Reichsgewerbeordnung festgelegte Zeit über das Offenhalten der Geschäfte an den Sonntagen vor Weihnachten dahin abzuändern, daß die Geschäfte an diesen Sonntagen zu einem späteren als dem bisherigen Zeitpunkt öffnen, dafür aber erst um 7 Uhr abends schließen sollen.

— **Lehrlinge und Kurzarbeit.** Zu der Frage, ob von der Kurzarbeit in jedem Fall auch die Lehrlinge betroffen werden, hat sich das sächsische Wirtschaftsministerium, wie aus Dresden gemeldet wird, wie folgt geäußert: „Da der Lehrherr durch den Lehrvertrag verpflichtet ist, seine Lehrlinge in dem Maß auszubilden, wie es der Stand seines Geschäfts möglich macht, wird er nicht gezwungen werden können, Lehrlinge im dritten und vierten Lehrjahr kurzarbeiten zu lassen, wenn für seine anderen Arbeitnehmer die Notwendigkeit hierzu besteht."

—* **Gründung der Sachsenkasse.** Dem Landesausschuß des sächsischen Handwerks ist es nach langen Bemühungen gelungen, die mit dem Kreditstock für das sächsische Handwerk und Gewerbe verfolgte Schaffung eines starken zentralen Geldinstituts zur Tat werden zu lassen. Am Freitag, den 18. d. M., wurde die „Sächsische Zentralgenossenschaftskasse", genannt Sachsenkasse, errichtet. Sie hat die Aufgabe, das Handwerk und den gewerblichen Mittelstand mit billigen und ausreichenden Krediten zu versorgen. Träger dieser Sachsenkasse sind die Girozentrale sächsischer Gemeinden, die Sächsische Staatsbank, der Kreditstock für das sächsische Handwerk und Gewerbe, die Versicherungsanstalt sächsischer Gewerbekammern, die Landesgewerbebank, das Submissionsamt und der Großeinkauf sächsischer Bäckerinnungen. Das Gründungskapital beträgt 1½ Million, außerdem 3 Millionen Haftsumme. Das Eigenkapital soll im Laufe des Jahres mindestens auf 2 Millionen erhöht werden. In den Aufsichtsrat wurden Vertreter der einzelnen Körperschaften gewählt und als Vorsitzender Obermeister Landtagsabgeordneter Kunisch bestimmt. Dem Vorstand gehört außer den Direktoren der Landesgewerbebank Syndikus Weber an. Die Errichtung der Sachsenkasse ist als ein bedeutender Fortschritt auf dem Gebiete der Kreditversorgung des gewerblichen Mittelstandes zu bezeichnen.

—* **Die Landes- und Gemeindeanteile** an den in Sachsen aufgekommenen Reichssteuern berechnen sich für den Monat Juni 1924 nach den Zusammenstellungen der Landesfinanzämter Leipzig und Dresden auf rund

Einkommen- und Körperschaftssteuer (90%)	15 329 871 Gm.
Grunderwerbssteuer (96%)	379 022 Gm.
Umsatzsteuer (20%)	3 182 386 Gm.
Kraftfahrzeugsteuer (96%)	661 696 Gm.
Rennwettsteuer (96%)	262 701 Gm.
Börsensteuer (100%)	500 Gm.
Zusammen	19 815 676 Gm.

Die Ueberweisung der Anteile erfolgt durch die Reichshauptkasse an die Landeshauptkasse und durch diese an die Gemeinden, soweit den letzteren nicht die Einbehaltung einzelner Steuern im besonderen Verrechnungsverfahren nachgelassen ist.

—* **Wiedersehensfeier ehemaliger 179er in Leisnig am 2. und 3. August.** Die Vereinigung bietet alles auf, um den Kameraden einige genußreiche und frohe Stunden zu bereiten. Fortwährend laufen Anmeldungen ein. Wegen Bereitstellung von Quartieren werden Anmeldungen umgehend an Kamerad Fabrikant Halbauer in Leisnig erbeten. Der Festbeitrag ist sehr niedrig gestellt, damit es jedem Kameraden möglich ist, sich an der Feier zu beteiligen. Mit der Feier ist selbstverständlich auch eine Ehrung der gefallenen Kameraden verbunden, worauf die Angehörigen besonders hingewiesen werden. Auch von dieser Seite wird rege Beteiligung erwartet. Die Gedächtnisfeier am Ehrendenkmal findet am 3. August, vorm. 8 Uhr, statt.

—* **20 Prozent weniger Ostseegäste als im Vorjahre.** Nach den letzten Zählungen der Badegäste in den Ostseebädern läßt sich sagen, daß der diesjährige Besuch 20 Prozent geringer ist als im vergangenen Jahre. In fast allen größeren Bädern sind noch heute Unterkunftsmöglichkeiten vorhanden.

—* **Generalleutnant a. D. Freih. Martin v. Oldershausen †.** In Hamburg verstarb der Königl. Sächs. Generalleutnant a. D. Freih. Martin v. Oldershausen, Ritter des Ordens Pour le mérite. Am 24. November 1865 in Hildesheim geboren, trat v. Oldershausen im Jahre 1881 in das Königl. Sächs. Kadettenkorps ein und wurde am 18. September 1885 Offizier im Jäger-Bataillon Nr. 12 in Freiberg, in dem er am 24. Juli 1892 zum Oberleutnant befördert wurde. Im Jahre 1897 in das Leib-Grenadier-Regiment Nr. 100 versetzt, besuchte er die Kriegsakademie und war dann zur Dienstleistung beim Königl. Preuß. Großen Generalstabe kommandiert. Er war dann Adjutant der 45. Infanterie-Brigade in Dresden, worauf er Kompaniechef im Jäger-Bataillon Nr. 12 in Freiberg wurde. Im Jahre 1905 in den Generalstab der 40. Division in Chemnitz versetzt, wurde er später Bataillonskommandeur im Infanterie-Regiment Nr. 104 in Chemnitz und im Infanterie-Regiment Nr. 105 in Straßburg und trat dann zum Stabe dieses Regiments über. Der Entschlafene ist ein älterer Bruder des vormaligen Chefs des Feldeisenbahnwesens Erich v. Oldershausen, dem ebenfalls der Orden Pour le mérite verliehen worden ist.

—* **Achtung! Falsches Geld!** Wie verlautet, sind bereits Falschstücke von Münzen zu 50 Pfennig im Umlauf. Die Falschstücke sind kenntlich an dem Klange, der von den echten auffallend abweicht. Auf der einen Seite erscheinen die Getreidehalme ein wenig breiter und gequetscht. Die Falschstücke tragen Münzzeichen A und Jahreszahl 1923.

—* **Arbeitszeit der Schwerarbeiter.** Alsbald nach Erlaß der Arbeitszeitverordnung vom 21. Dezember 1923 hat das Reichsarbeitsministerium die vorbereitenden Arbeiten für eine Verordnung zur Ausführung des § 7 der Arbeitszeitverordnung aufgenommen. Diese Bestimmung schützt solche Gewerbezweige und Arbeitergruppen, die unter besonderen Gefahren für Leben und Gesundheit arbeiten, in verstärktem Maße gegen eine Ueberschreitung des Achtstundentages und überläßt die Bestimmungen dieser Gewerbezweige und Arbeitergruppen dem Reichsarbeitsminister. Die bisherigen Verhandlungen des Reichsarbeitsministeriums, insbesondere mit den Landesregierungen, haben nunmehr zur Aufstellung eines vorläufigen Verzeichnisses geführt, das, wenn auch noch nicht erschöpfend, doch diejenigen Gewerbezweige und Arbeitergruppen enthält, deren Unterstellung unter den § 7 am dringlichsten in Frage kommen dürfte. Das Reichsarbeitsministerium hat, ohne seinerseits die Arbeiten in dieser Angelegenheit ruhen zu lassen, dies Verzeichnis dem Vorläufigen Reichswirtschaftsrat zur Begutachtung übersandt und wird gleichzeitig auch mit den Landesregierungen in mündliche Verhandlungen darüber eintreten.

—* **Die größte Wasserkraftanlage Sachsens.** Am Freitag weilte Finanzminister Dr. Reinhold in Begleitung des Ministerialrats Sorger und anderer Herren seines Ministeriums in Wurzen, um mit Vertretern der Stadt und der Anlieger wegen der geplanten Wasserkraftanlage zu verhandeln. Dem Vernehmen nach ist es bei den Besprechungen gelungen, alle Schwierigkeiten aus dem Wege zu räumen, sodaß mit dem Bau der Anlage, die für mehr als Jahresfrist etwa 1000 Arbeitern Beschäftigung bieten wird, sofort begonnen werden kann. Es wird das sogenannte große Projekt unter Einbeziehung der Wasserkraft der Krietschmühle zur Ausführung kommen, das nach seiner Vollendung die größte Wasserkraftanlage Sachsens ist, und daß das Gefälle der Mulde von Wurzen bis zur Landesgrenze restlos ausnutzt.

—* **Die Landarbeiterbewegung.** Aus Halle wird gemeldet: Nachdem die Lohnverhandlungen mit den Landarbeitern der Provinz Sachsen und Anhalt ergebnislos verlaufen sind, entfaltet der Deutsche Landarbeiterverband eine lebhafte Tätigkeit, um in der Ernte einen Streik der Landarbeiter herbeizuführen. An einzelnen Stellen haben die Arbeiter, nach einer Meldung der „Deutschen Tageszeitung", schon befristete Forderungen auf Lohnerhöhung gestellt, und als diese abgelehnt wurden, haben sie damit gedroht, daß der Streik bald in die Erscheinung treten werde. Auch der kommunistische Land- und Waldarbeiterverband erläßt einen Aufruf an die Landarbeiter Mitteldeutschlands, in dem diese aufgefordert werden, sich marschbereit zu halten zum Kampfe, da der Streik vor der Tür stehe. An allen Orten sollen sofort Vertrauensleute gewählt werden, die zu einer Konferenz zusammenberufen werden, um weitere Instruktionen entgegenzunehmen.

—* **Die Früchte des Nachbars Gut.** Ueberfallende Früchte gelten als Früchte des Grundstücks, auf das sie fallen; sie gehören also dem Eigentümer bezw. dem Nutzungsberechtigten dieses Grundstücks. Solange die Früchte jedoch vom Baum und Strauch nicht getrennt sind, gehören sie dem Eigentümer bezw. Nutzungsberechtigten des Grundstücks, auf dem der Baum oder Strauch steht. Der Nachbar ist nicht berechtigt, Früchte von überhängenden Zweigen abzuschütteln, solche Früchte, die er selbst abschüttelt, gehören nicht ihm. Der Eigentümer des Grundstücks, auf dem der Baum oder Strauch steht, ist berechtigt, die an den überhängenden Zweigen noch hängenden Früchte durch Hinüberlangen abzupflücken. Wenn das Nachbargrundstück

---

Lieselotte.

Roman von Fritz Gantzer.

36. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Heinz hörte sie mit kurzen, sachlichen Worten auf. Keine Muskel in ihrem Gesicht zuckte. Sie dachte dabei im stillen nur, daß Blessin unverschämt gewesen sei. Dann heuchelte sie aufrichtige Teilnahme und sprach in den Ausdrücken namenloser Entrüstung von der Schlechtigkeit der Menschen.

„Sie sahen, daß Ihr Herr Gemahl die Banknoten in die erbrochen aufgefundene Schublade legte, gnädige Frau?" fragte Kommissar Friedkrug, als sie ihren Wortschwall beendet und echauffiert in den Schreibsessel gesunken war.

„Gewiß, ich war zugegen, ich hatte die Summe des Geldes sogar vorher selbst flüchtig festgestellt," entgegnete sie.

„Und Sie sprachen zu niemand davon, daß im Schreibtische Ihres Herrn Gemahls eine größere Summe aufbewahrt werde?"

„Zu niemand! Wem sollte ich das erzählen und welche Gründe könnten mich dazu veranlassen? Ueberhaupt sah ich von dem Augenblick an, in welchem ich dies Zimmer verließ, bis zu dem Zeitpunkte, wo wir uns zu Tisch setzten, keinen Menschen. Ich befand mich in meinem Boudoir und las. Nach dem Abendessen war ich bis gegen 9 Uhr mit meinem Gatten zusammen und zog mich dann in das Schlafzimmer zurück."

„Und Sie könnten auch niemand nennen, den Sie in Verdacht hätten, gnädige Frau?"

„Niemand!" versicherte Sydonie gelassen und ruhig.

„Ein rätselhafter Fall," murmelte Friedkrug, „wirklich ganz rätselhaft!"

Gegen Mittag verließ er Lindeneck, versprach dem ganz zerschlagenen Heinz die eingehendsten Recherchen nach jeder Richtung und stellte für die nächsten Tage eine Benachrichtigung in Aussicht.

Heinz hatte ein grausamer Pessimismus erfaßt. Er hoffte nicht, wieder in den Besitz seines Geldes zu gelangen.

Was das für ihn bedeutete, war ihm wohl in dem Wust aller auf ihn einstürmenden wirren Gedanken selbst kaum klar. Er wußte nur, daß er den in drei Tagen fälligen Wechsel nicht einzulösen vermochte. Endlich beschloß er, Melchior Rosenstock unter Darlegung der Verhältnisse um Prolongation zu ersuchen. Diese neue Bettelei ekelte ihn förmlich an. Er empfand sogar einen leisen Widerwillen gegen sich selbst.

Gegen Abend ritt er mit dem Briefe nach Jeßnitz hinüber und suchte gleichzeitig den Kommissar auf. Er erfuhr nur, daß bis jetzt nichts erreicht sei.

Im Schritt ritt er heim. Er hing mehr im Sattel, als er saß. Den Gruß der ihm Begegnenden beachtete er nicht. Immer wieder erwog er den Gedanken: „Das Schicksal sucht mich mit seinen Schlägen heim, als sei ich nur ganz allein auf der Welt." Und daneben: „Ich bin alles Kämpfens, alles Hoffens, — des ganzen Lebens müde. Denn es ist [illegible]."

Was sollte werden, wenn Melchior Rosenstock auf Einlösung des Wechsels bestand? Nichts weiter, als daß er einen neuen Wechsel ausstellte, um alten Verpflichtungen gerecht zu werden.

„Wechselreiter!" zuckte es ihm durch den Sinn. Er lachte bitter auf, als er dies dachte, und hieb mit der Reitgerte ingrimmig nach einem über den Weg hängenden entblätterten Zweig einer Eiche.

Und weit drüben, im grauen Abenddunst, sah er Driebusch. Wenn er dort ....?

Nein, nimmer!

Lieber den Untergang, als von dort Hilfe. War das Stolz oder Scham oder Furcht? Er wußte es nicht.

Aber er wandte sich plötzlich ab und blickte nach der entgegengesetzten Seite. Da lag kein Driebusch. Nur ödes, graues Feld. Scheinbar bis in die Unendlichkeit hinein.

Er lachte wieder, noch bitterer als vorhin, und biß sich danach fast die Lippen blutig. Dann richtete er sich mit einem Ruck im Sattel auf und hieb seinem Pferde die Weichen und den Hals, daß das Tier aufbäumte und davonraste .... Im wilden, wahnsinnigen Jagen ging's die Chaussee hinab. Immer wieder feuerte er den Gaul an .... So hätte er reiten mögen bis ans Ende der Welt. Fort von allem.

Aber als er Lindenecks Lichter aufblitzen sah, mäßigte er die Gangart seines Pferdes. Nun war's nur noch ein matter Galopp. Und im Schritt ritt er dann auf den Gutshof.

Mit gesenktem Kopf.

Zwei Tage schwanden, ohne Nachricht von Melchior Rosenstock gebracht zu haben. Heinz ging umher wie ein Träumender, aß kaum und zeigte für nichts Interesse. Die tröstenden Worte Sydoniens wies er schroff zurück. Stundenlang saß er in seinem Zimmer, dumpf vor sich hinbrütend. Jedesmal, wenn die Post einlief, durchwühlte er die Briefe mit einer Hast und Angst, als müßte er sein Todesurteil zwischen ihnen finden.

Der 1. November kam und ging, und auch sein Abend sah nur die alte trostlose Ungewißheit des Morgens.

Grau kroch die frühe Dämmerung in Heinzens Zimmer. Er ließ sich von ihr einspinnen und einweben und sah hinaus in die graue Welt.

Was mochte der neue Tag in seinem Schoße bergen? Kaum eine Erlösung. —

10. Kapitel.

Inspektor Wiegandt ging in der Mittagsstunde des nächsten Tages einen neben der Chaussee nach Jeßnitz herlaufenden Feldweg hinab. Er kam von dem dicht vor Jeßnitz liegenden, zu Driebusch gehörenden Erlenbruch, in dem eine Kolonne Arbeiter mit dem Pflanzen junger Erlen beschäftigt war, und wollte nach Driebusch hinüber. Er befand sich in wenig rosiger Stimmung; er hatte sich ärgern müssen, weil man seine Anordnungen, die er für das Pflanzen gegeben, nicht genau befolgt hatte. Ein leiser, fickernder Staubregen, den ihm ein kühler Nordost gerade in das brummige Gesicht trieb, [illegible] nicht dazu bei, seine Laune zu verbessern. Irgend einen, an dem er seinen Aerger hätte auslassen können, wäre ihm jetzt gerade recht gewesen. Aber es kam niemand. Die langweilige, schmieriggraue Chaussee und der Feldweg, in dessen Wagengleisen schon kleine Rinnsale träge ihre Bahnen zogen, um sich in den ausgefahrenen Löchern zu schmutzigtrüben Pfützen anzusammeln, wanden sich öde und verlassen durch die herbstliche, regengraue Landschaft.

Mißmutig und verärgert stapfte er eine Viertelstunde lang in seinen hohen juchtenen Wasserstiefeln dahin. Als er bald den nach Driebusch hinüberlaufenden Feldweg einschlagen mußte, hörte er hinter sich auf der Chaussee das Rollen eines Wagens. Er sah sich um und erkannte in dem schnell näherkommenden Gefährt ein Mietsfuhrwerk aus Jeßnitz.

Zu seinem Erstaunen hielt die Kalesche, als sie dicht hinter ihm war. Sich umblickend, bemerkte er auf dem Hintersitz des Wagens einen ihm lebhaft zuwinkenden kleinen Herrn, der den Kragen seines hechtgrauen Ueberziehers hochgeschlagen hatte und einen schiefsitzenden Klemmer trug.

Das Gesicht des Fremden war Wiegandt direkt unsympathisch. Er reagierte daher auf die heftigen, armverrenkenden Gestikulationen gar nicht, sondern stand mit gespreizten Beinen auf dem nassen Feldwege, stützte sich, weit nach vorn übergeneigt, auf seinen derben Stock aus Weißbuche und dachte: „Meinetwegen winke, bis du schwarz bist!" Er fixierte den Winkenden nur scharf und bedachte, daß er dies Gesicht schon irgendwo gesehen haben müsse.

„Zum Kuckuck!" murmelte er, sich erinnernd, „ist das nicht der Kerl, der seinerzeit Rosenhagen ausschlachtete? Wie hieß doch die Canaille? Ro .... Ro .... Rosenblüte, — Rosenblatt — halt, richtig: Rosenstock! Und noch solch anderer Name vornweg: Mel — Mel — Mil... Mol — — .. Donnerwetter! .... Veilchenduft und Stiebelschmiere! ... Jetzt hab' ich's: Melchior Rosenstock!" ...

Er riß seine Mütze vom Kopf, verbeugte sich mit einer ritterlichen Grandezza und rief, jede einzelne Silbe ironisch betonend: „Guten Tag, Herr Melchior Rosenstock!"

Rosenstock ließ fast erschrocken vom Winken ab, als der ihm gänzlich fremde Mann seinen Namen nannte, wünschte nach einiger Zeit auch einen guten Tag und bat:

„Wollen Sie nicht bitte mal einen Augenblick herkommen, Großväterchen?"

Wiegandts Gesicht färbte sich vor Wut ob dieser unberechtigten, vertraulichen Anrede dunkelrot. Er war mit ein paar Sätzen dicht neben dem Wagen und donnerte den sich unwillkürlich duckenden Rosenstock an: „Ich verbitte mir das! Haben Sie mich verstanden? Ich bin der Inspektor Fritz Wiegandt!"

„Bitte tausendmal um Verzeihung, bester Herr Inspektor," stammelte Rosenstock, süßlich lächelnd. „Ich hatte noch nicht das Vergnügen, Ihre werte Bekanntschaft zu machen. Aber woher kennen Sie mich denn?"

„Ich Sie? Na, hören Sie mal, Sie sind doch bekannt wie ein bunter Hund."

SLUB
Wir führen Wissen.

dem öffentlichen Gebrauch dient, gehören auch die überfallenden Früchte dem Eigentümer bezw. Nutzungsberechtigten des Baumes oder Strauches.

—* Einführung des Esperanto-Unterrichts in Sachsen. Die Stadt Königstein führte wahlfreien Esperanto-Unterricht in der Volksschule ein (zwei Klassen mit 57 Schülern.) In Lohmen findet privater Unterricht in drei Klassen mit 55 Kindern statt. Pirna führte ihn offiziell als Wahlfach in der Volksschule ein, 4 Klassen mit 115 Schülern. Auch in der Berufsschule wird eine Klasse offiziell unterrichtet, während Esperanto an der Handelsschule privat gelehrt wird.

—* Sommer-Erkältungen. Man erkältet sich immer meist dadurch, daß dem Wärmeunterschiede zwischen Sonne und Schatten nicht genug Rechnung getragen wird. Wer durch schnelles Gehen oder durch irgendwelche Anstrengung sich stark erhitzte, sucht gewöhnlich den Schatten auf, um sich abzukühlen, ohne zu bedenken, daß gerade diese erfrischende Abkühlung die Erkältung verursachen kann. Mit gleichem Ergebnis kann man im Winter ohne genügende schützende Kleidung von geheizten Innenräumen ins Freie gehen. Wer stark erhitzt ist, suche zum ersten Ausruhen womöglich einen Platz aus, der wärmer ist, als der Ort, wo die Anstrengung stattfand, und dann erst den kühlen Schatten. Durch schnelles Ablegen von Kleidungsstücken nach einem körperlich erwärmenden Gange erkältet man sich im Hause öfter als im Freien. Wer erschöpft ist, meide überhaupt rasche Abkühlung, da sie nur schwächt und große Nachteile im Gefolge hat.

Strehla. Heute Montag feiern Oberpfarrer Dr. phil. Moritz Klemm und Frau geborene Hartmann ihre goldene Hochzeit.

Dresden. Hier wurde vor kurzem der 1902 zu Niederschönau geborene vorbestrafte Sattler und Tapezierer Paul Max Drechsel verhaftet, der mit einem Komplicen von Dresden aus regelrechte Raubzüge aufs Land unternahm. Die Diebe bildeten seit Monaten den Schrecken der Landbevölkerung, besonders des östlichen Erzgebirges. Sie drangen besonders in Bauerngüter und Gastwirtschaften ein und raubten, was gerade verwertbar erschien. **Rund 100 Einbruchsdiebstähle** kommen auf Drechsels und seiner Genossen Konto, 80 derartige Diebereien hat er inzwischen eingestanden. Drechsel wurde von Dresden der Staatsanwaltschaft Freiberg zugeführt, wo die Hauptuntersuchung gegen ihn stattfindet.

Dresden. In dem bekannten Ballokal Drei Kaiser-Hof in Dresden-Löbtau kam es am Sonntag nachmittag während der Tanzmusik im dichtgefüllten Saale zu einer großen Schlägerei zwischen Zigeunern und Tanzlustigen. Im Verlaufe der Zwistigkeiten, die ganz unbedeutender Natur waren, ergriffen die Zigeuner die Stühle, Biergläser usw. und warfen damit nach ihren Gegnern. Es entwickelte sich alsbald eine regelrechte Stuhlbeinschlacht. Weit über 50 Stühle gingen dabei entzwei, auch sonstiger Sachschaden aller Art wurde angerichtet. Die in allernächster Nähe befindliche Löbtauer Sicherheitspolizeiwache war zunächst viel zu schwach, um gegen die rabiat gewordenen Zigeuner vorzugehen. Das Ueberfallkommando, welches auf Alarm hin mit mehreren Kraftwagen ausrückte, fand auf der Fahrt nach der Vorstadt Löbtau verschiedene im Bau begriffene Straßen gesperrt vor, weshalb mehrfache Umwege gemacht werden mußten. Es gelang schließlich, die Ruhe und Ordnung wieder herzustellen, die Tanzmusik konnte alsdann wieder fortgeführt werden. Seitens der Polizei wurden umfangreiche Ermittelungen angestellt, um die wirklich schuldigen Personen zu ermitteln. Die betreffenden Zigeuner stammten aus einer hinter dem Neustädter Bahnhofe befindlichen Niederlassung, wo es mit der dortigen Bewohnerschaft gleichfalls schon wiederholt zu allerlei unliebsamen Zwischenfällen gekommen ist. Kg.

Radeberg. Der 30 Jahre alte Landwirt Angermann aus Kleinwolmsdorf, der am Freitag in der dritten Nachmittagsstunde auf seinem Rade beim Eisenbahnviadukt den Kleinwolmsdorfer Berg mit einer ungeschützten scharfen Sense herunterfuhr, stürzte in dieselbe und zog sich so schwere Bauchverletzungen zu, daß er am anderen Morgen im Krankenhause verschied.

Glashütte. Am Sonnabend vormittag ist der vor neun Tagen in Glashütte verhaftete 19 Jahre alte Elektrotechniker Johann Netoma, der verdächtig ist, mit zwei anderen Komplicen am 22. Juli in Petersdorf die 82jährige Mutter und die Schwester des Fleischermeisters Schäfer ermordet und beraubt zu haben, aus dem Amtsgerichts-Untersuchungsgefängnis in Lauenstein ausgebrochen, nachdem er den Wärter, der ihn früh ausführen wollte, zu Boden geschlagen hatte. Seine in Wien verhafteten Spießgesellen, der 20jährige Schuhmachergehilfe Glaser und der Textilarbeiter Friedl, sind noch hinter Schloß und Riegel. Alle drei sind noch eines weiteren Mordes verdächtig. Polizei und Gendarmerie sind fieberhaft tätig, den flüchtigen Netoma wieder einzufangen.

Löbau. Durch Revolverschüsse schwer verletzt wurde ein Bücherrevisor, als er abends von Zittau heimkehrte, in der Nähe der Ebersdorfer Sandgrube, nachdem er vorher mit „Halt!" angerufen worden war. Der Täter entkam leider. Schon im vorigen Jahr ist auf denselben Herrn ein Revolverattentat verübt worden.

* Bautzen. Seit dem 22. Juli wird ein 16jähriger Lehrling aus Schlungwitz vermißt. Er stand in Bautzen in der Lehre und war von seinem Chef nach verschiedenen Ortschaften zum Einkassieren von Geldern geschickt worden.

* Herrnhut. Der frühere Bischof der Herrnhuter Brüdergemeinde Reichel ist wenige Tage vor seinem 76. Geburtstage in Niesky gestorben.

Schirgiswalde. In unserem Städtchen ist in den Tagen vom 10.—12. August eine Zusammenkunft aller auswärts lebender Schirgiswalder geplant. In allen Gauen Sachsens und weit darüber hinaus im deutschen Reiche, ja selbst im Auslande, leben Schirgiswalder Kinder. Sie wieder einmal zu vereinen und auf diese Weise den Heimatgedanken zu pflegen, ist der Zweck der Zusammenkunft. Auch diejenigen, die früher in Schirgiswalde länger gewirkt haben, mögen an der Zusammenkunft teilnehmen. Die Festordnung sieht ein überaus reichhaltiges Programm vor. Anmeldungen sind an den Bürgermeister von Schirgiswalde, Rathaus, zu richten.

Freiberg. Ein schwerer Unfall ereignete sich am Sonnabend abend in der 11. Stunde auf der äußeren Frauensteiner Straße. Durch ein Automobil wurde ein Eisenbahnangestellter schwer verletzt, sodaß alsbald sein Tod eintrat.

Leipzig. Ein Automobilunglück, dessen Folgen sehr schwer hätten sein können, ereignete sich Sonntag abend kurz nach 7 Uhr an der Ecke Grimmaische Straße—Neumarkt. Hier fuhr nach dem „L. T." ein Kraftwagen, anscheinend infolge Versagens der Steuerung, über die Kante des Bürgersteiges hinweg und ergriff einige, in diesem Augenblick die Stelle passierende Spaziergänger. Dabei erlitten besonders ein Herr und eine Dame Verletzungen, die ihre Ueberführung in die Rettungswache des Hauptbahnhofes nötig machten. Hier stellten sich die Verletzungen glücklicherweise als verhältnismäßig leicht heraus. Die Dame hatte eine Quetschung über dem Auge, der Herr eine Beschädigung des linken Fußes davongetragen. Beide konnten, nachdem sie verbunden waren, in ihre Wohnung entlassen werden. Die Insassen des Wagens kamen ohne Schaden davon. Ein Verschulden des Chauffeurs an dem Unfall liegt nach den bisherigen Feststellungen nicht vor.

Sächsischer Schuhmachertag.

Zittau. Der Sächsische Schuhmacher-Innungsverband hält jetzt seine Jahrestagung in Zittau ab, zu der aus dem ganzen Lande zahlreiche Delegierte eingetroffen sind. Mit der Tagung ist verbunden eine **Ausstellung für das Schuh- und Ledergewerbe.** Zu diesem Zwecke ist eine geräumige Halle auf dem Gelände der städtischen Turnhalle errichtet worden.

Die Eröffnung der Ausstellung fand am Sonnabendvormittag durch den Verbandsvorsitzenden Angermann (Dresden) statt. Hierauf sprachen Regierungsrat Dr. Oesterhelt im Namen des Wirtschaftsministeriums und der Amtshauptmannschaft, Bürgermeister Dr. Kolzenburg im Namen der Stadt Zittau und Syndikus Dr. Gebhardt im Namen der Gewerbekammer Zittau.

Der „Dr. Anz." schreibt: Die Gliederung der Ausstellung ist als ungemein übersichtlich und zweckmäßig zu bezeichnen. Die eine Abteilung, die in der städtischen Turnhalle untergebracht wurde, ist den Erzeugnissen der **Maßschuhmacherei** vorbehalten. Hier kann man sich ohne weiteres überzeugen, daß die Bezeichnung „Der Meisterschuh", die dem Ganzen den Namen gegeben hat, kein phrasenhaftes Schlagwort ist. Die hier gezeigten Fußbekleidungsgegenstände aller Art, Straßen- und Luxusstiefel, Sport- und andere Schuhe, sind nicht allein Muster an Eleganz, sondern auch der Zweckmäßigkeit und künstlerischen, soliden Arbeit des Fachmannes. Zur mechanischen Handfertigkeit sind ziemlich eingehende anatomische Kenntnisse, namentlich hinsichtlich des Fußknochenbaues getreten. Die Eigentümlichkeiten jedes einzelnen Bestellers beim Auftreten und Gehen werden durch Abdrücke der Sohlen- und Fersenfläche auf Meßblättern festgestellt. In dem an diese Abteilung angrenzenden Raume des städtischen Turnhallenbaues befindet sich die sehr sehenswerte und jedenfalls außerordentlich lehrreiche **Ausstellung der sächsischen Berufsfachschulen,** unter denen namentlich die Deutsche Schuhmacherfachschule in Siebenlehn, die städtischen Gewerbeschulen in Löbau, Plauen, Meerane und Meißen, die Berufsschule in Freiberg, die Handwerkerschulen in Zwickau und Zittau, die Fachschule in Bautzen und die Schule der Schuhmacherzwangsinnung Dresden aufzuführen sind. Von hier aus wenden wir uns nach der im Turngarten für die Fachausstellung besonders errichteten Halle. Hier sind die **fabrikmäßig** hergestellten Erzeugnisse des Fußbekleidungshandels und aller der Industrien ausgestellt, die Materialien, Geräte, Handwerkszeuge und Maschinen und alle sonstigen Bedarfsgegenstände für das Schuhmacherhandwerk liefern.

Am Nachmittag fand eine **geschlossene Sitzung des Gesamtvorstandes** zur Vorbereitung der Hauptversammlung im Hotel „Drei Kronen" statt. Der Abend vereinigte die hiesigen wie die auswärtigen Teilnehmer zu einem **Festkommers** mit Konzert, Vorträgen und Ball im Kronensaale.

Wiedersehensfeier der Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener.

Am Sonnabend und Sonntag fanden sich zahlreiche ehemalige Kriegsgefangene aus ganz Sachsen — auch aus dem übrigen Deutschland, aus der Tschechoslowakei und der Steiermark waren Vertreter erschienen — im Vereinshaussaale in Dresden zu einer Wiedersehensfeier zusammen. Am Sonnabend war der **Begrüßungsabend.** Obermusikmeister Weber spielte mit seinem Orchester auf; das Mitglied Herrmann sprach einen von Schneider (Nimes) verfaßten Prolog; die Begrüßungsansprache hielt der zweite Vorsitzende **v. Keller.** Er begrüßte besonders Geheimrat Hempel, der an der Wiege der Vereinigung gestanden habe, und führte die Gedanken der Erschienenen dann in die Zeit der Gefangenschaft zurück. Die Heimat, die man nun wiedergewonnen habe, sei eine Pflanze, die man hüten und pflegen müsse. Sie werde verkörpert nicht so sehr durch das Land, als durch das Volk, das in dem Lande wohne. Es sei die Aufgabe der Kriegsgefangenen, Land und Volk wirklich zur Heimat umzuschaffen. Es gelte, die Gegensätze, die unser Volk zerklüfteten, zu vergessen. Unser Volk sei von der Stacheldrahtkrankheit, die auch die Kriegsgefangenen kennen, befallen, weil Haß und Mißtrauen es rings umgäben. Den Gefangenen sei diese Krankheit durch die Not ausgetrieben worden. Als ernste Menschen, frei von der Beeinflussung durch Schlagworte, frei auch von Parteisucht, stünden sie jetzt im Leben.

Die Konzertsängerin Fräulein Klotz und die jugendliche Tänzerin Erni Wandel von der Staatsoper flochten einige künstlerische Darbietungen ein. Schauspieler Lewinsky trug Humoresken von Schlicht und Marcell Salzer vor.

Schließlich sprach der Ehrenvorsitzende, **Freiherr von Lersner.** Auch dieser machte die Erinnerung an die Zeit der Gefangenschaft zum Hauptgegenstand seiner Ausführungen, besonders rühmte er die aufopfernde Tätigkeit der Schwedin Ella Brandström für die Kriegsgefangenen in Rußland. Die ehemaligen Kriegsgefangenen müßten für ihr ganzes Volk ein Vorbild werden in der Innigkeit ihres Zusammenhanges, in der nüchternen Beurteilung der schweren Lage des deutschen Volkes, die nicht von heute auf morgen, sondern nur in langer zäher Arbeit gebessert werden könne, endlich im brüderlichen Gedanken an die Deutschen, die jetzt in französischen Gefängnissen schmachteten.

Am **Sonntag** war die Veranstaltung wiederum durch zahlreiche wertvolle Vorträge verschönt. Der zweite Vorsitzende **v. Keller** ging in seiner **Festansprache** noch einmal durch, was das Wesen und der tiefere Inhalt des Zusammenschlusses der Kriegsgefangenen sei, nämlich die Erhaltung der Tugenden, die das Erleben in der Gefangenschaft in ihrem Werte erschlossen habe: der Aufrichtigkeit und Herzlichkeit, des berechtigten Stolzes und der Freiheit von Vorurteilen, die erst die Voraussetzungen zur Erlangung der äußeren Freiheit sei. Ein **Festball** bildete den Abschluß.

Furchtbares Ueberschwemmungsunglück.

Madras i. Indien. (Funkspruch.) Infolge der Ueberschwemmung ist eine **Knabenschule** in Cheruturuthy im Staate Cochin **eingestürzt. Ein Lehrer und 64 Schüler wurden getötet,** zahlreiche Schüler verletzt.

Eine französische „Falle".

Berlin. (Funkspruch.) Ueber die von Frankreich **geforderte Belassung von 4000 französischen und belgischen Eisenbahnern im rheinisch-westfälischen Eisenbahnnetz** sind der „Berliner Zeitung" von besonderer Seite Ausführungen zugegangen, wonach sich die französischen Militärs bei diesem mit Hartnäckigkeit verfolgten Plan **den Weg und die Möglichkeit der Rückkehr offen halten** wollen. Es handle sich bei dem französischen Plan um eine geschickt ersonnene „Falle", die immer zur Hand wäre und mit der **Politik der Bedrückung gegen Deutschland** weiter versucht werden könnte. Frankreich will bestimmte strategische Linien dauernd in seiner Kontrolle behalten, um sich so ein Ausfalltor zu schaffen, das **neue Sanktionen** in dieser Hinsicht für Frankreich erleichtern würde. Es handle sich also nicht bloß um eine technische Eisenbahnangelegenheit, sondern um eine **politische Angelegenheit ersten Ranges.** Das französische Verlangen sei der praktischste Plan gegen das Gutachten, denn das französische Militär wolle die Befriedung der Ruhr und die wirtschaftliche und finanzielle Einheit des deutschen Gebietes durch diesen sehr weitgehenden Vorschlag hemmen und bei gegebener Gelegenheit wieder beseitigen. Es sei also bei allen Faktoren, die eine Befriedung Europas wollten, **äußerstes Mißtrauen und äußerster Widerstand gegen den französischen Vorschlag am Platze.**

Funkspruch-Meldungen und Telegramme

vom 28. Juli 1924.

Arbeitsstreitigkeiten in den oberpfälzischen Hüttenbetrieben.

München. (Funkspruch.) Wie die „Münchner Volk" berichtet, haben die schwebenden Arbeitsstreitigkeiten im Bereich der oberpfälzischen Berg- und Hüttenbetriebe eine Verschärfung erfahren. Die Verwaltung der Luitpold- und Maxhütte hat, nachdem ihre Anträge auf eine etwa 17%ige Lohnherabsetzung durch Schiedsspruch abgelehnt worden waren, der Arbeiterschaft nunmehr zum 1. August gekündigt. Neue Verhandlungen in dieser Angelegenheit, die zur Zeit beim Sozialministerium geführt werden, waren bisher ergebnislos.

Ergebnislose Verhandlungen über Lohnfragen.

Essen. (Funkspruch.) Die am heutigen Vormittag unter Vorsitz des Reichs- und Staatskommissars Mehlis anberaumten Verhandlungen zwischen dem Zechenverband und den Bergarbeiterverbänden über die Frage einer Lohnabstufung für die sogenannten südlichen Randzechen sind nach kurzer Aussprache zwischen den Parteien als ergebnislos abgebrochen worden.

Die Stellungnahme der deutschen Regierung zum Garantiepaktentwurf.

Genf. (Funkspruch.) Die deutsche Regierung ließ heute im Völkerbundssekretariat eine Denkschrift überreichen, in der der deutsche Standpunkt zu dem von der letzten Völkerbundsversammlung ausgearbeiteten Garantiepakt, d. h. dem Vertrage über gegenseitige Unterstützung, dargelegt wird. Verfasser der Denkschrift sind namhafte deutsche juristische Persönlichkeiten. Die deutsche Regierung war seinerzeit wie alle anderen Regierungen zur Stellungnahme zum Garantiepaktentwurf aufgefordert worden.

Hungerstreik im Warschauer Gefängnis.

Warschau. (Funkspruch.) Im hiesigen Zentralgefängnis stehen die politischen Häftlinge seit zwei Tagen im Hungerstreik.

Die Militärdienstpflicht in Polen.

Warschau. (Funkspruch.) Nach dem neuen Gesetz über die allgemeine Militärdienstpflicht dauert die Dienstpflicht bei allen Waffengattungen mit Ausnahme der Kavallerie und Artillerie, bei welchen sie 2 Jahre und 1 Monat dauert, 2 Jahre. Der Reserve gehören alle Männer bis zum 40., dem Landsturm bis zum 50. Lebensjahr an. Die Dienstpflicht beginnt im Januar des Jahres, in welchem der Stellungspflichtige das 21. Lebensjahr beendet. Bei Kriegsausbruch beginnt die Rekrutierung mit dem 19. Lebensjahr.

Berufung der Reparationskommission nach London.

London. (Funkspruch.) „Times" zufolge wird beabsichtigt, die Reparationskommission nach London zu berufen, um mit den Mitgliedern der Kommission den Dawesplan zu erörtern. Aller Wahrscheinlichkeit nach würden die Mitglieder der Reparationskommission morgen oder spätestens Mittwoch vollzählig in London erscheinen. Die Anzeige, daß die Frage der militärischen Räumung des Ruhrgebietes vielleicht auch ernstlich von dieser Konferenz behandelt werde, hätte eine gewisse Beunruhigung in französischen Kreisen erzeugt. Macdonald habe Herriot vorgeschlagen, daß die militärische Räumung des Ruhrgebietes spätestens innerhalb von sechs Monaten nach der Anwendung des Dawesplanes vollendet sein solle.

Deutschland soll mit Frankreich einen Handelsvertrag abschließen.

London. (Funkspruch.) Der Berichterstatter des „Daily Telegraph" nimmt an, daß Frankreich zu einer Bedingung der baldigen militärischen Räumung des Ruhrgebietes machen werde, daß **Deutschland sich bereit erkläre, mit Frankreich einen Handelsvertrag** abzuschließen, der den Erfordernissen der Industrie Frankreichs, vor allem Elsaß-Lothringens, Genüge leistet. Möglicherweise wird Herriot dieses Problem sehr eingehend mit seinen britischen und belgischen Kollegen behandeln. Das Blatt meldet weiter, das erste oder politische Komitee werde mittags zusammentreten, und die Franzosen hoffen, daß angesichts der veränderten Lage die britische Regierung dem früheren Protokoll über die Verzugs- und Sanktionenfrage in der Theunisformel endgültig zustimmen werde. Herriot werde aufrecht erhalten, daß er angesichts des Versprechens, das er dem französischen Parlament gegeben habe, nicht formell auf Frankreichs Ansprüche, eine unabhängige Aktion in einem äußersten Falle zu unternehmen, verzichten könne. Es müsse gewartet werden, ob die Bankiers ihre Einwände gegen eine derartige Klausel, angesichts der französischen Garantien, die Frankreich bereit ist, ihnen anzubieten, zurückziehen werden. Wenn aber die Zustimmung der Bankiers nicht zu bekommen sei, würde die Erörterung einer solchen Formel eine fruchtlose Aufgabe sein. Der Berichterstatter fügt hinzu, wenn die Vollkonferenz heute nachmittag zusammentrete, so werde sie sich auch mit den Berichten des zweiten und dritten Ausschusses zu beschäftigen haben.

Staatssekretär Hughes in London.

London. (Funkspruch.) Times zufolge hat Staatssekretär Hughes mit Macdonald und dem amerikanischen Botschafter in Chequers das Frühstück eingenommen. Hughes fährt heute nach Paris ab.

Heftiger Kampf um Sao Paolo.

Buenos Aires. (Funkspruch.) Ein ziemlich heftiger Kampf hat, wie verlautet, am Sonntag besonders südlich von der Stadt Sao Paolo stattgefunden. Die Bundestruppen sollen die Stadt mit schwerer Artillerie beschossen haben, worauf die Aufständischen in einem starken Angriff die Bundestruppen auf einigen Stellen zurückgeworfen hätten. Amtliche Nachrichten liegen nicht vor.

Marktberichte.

Auf dem Großenhainer Wochenmarkte stellten sich am Sonnabend die Preise pro Pfund wie folgt: Aepfel 20—30 Pf.; Aprikosen 80 Pf.; Heidelbeeren 45 Pf.; Johannisbeeren, rote, 25—30 Pf.; schwarze 30 Pf.; Stachelbeeren 15—20 Pf.; Preiselbeeren 70 Pf.; Birnen 15—20 Pf.; Bohnen, grüne, 13—20 Pf.; Butter, das Stück 1,00—1,10 Mk.; Eier, das Stück 12½ Pf.; Gurken, grüne, hiesige, das Stück 15—30 Pf., das Pfund 20 bis 30 Pf.; Gurken, saure (neue), das Stück 10—15 Pf.; Heringe, neue, das Pfund 50 Pf.; Karotten, junge, das Päckchen 10—15 Pf.; Kartoffeln, alte, 4 Pf., neue, 6 Pf.; Kirschen 10—30 Pf.; Schattenmorellen 20—30 Pf.; Blumenkohl, hiesiger, der Kopf 20 bis 60 Pf.; Kohlrabi, der Kopf 10—15 Pf.; Rotkraut, hiesiges, 20 Pf.; Weißkraut, hiesiges, 15 Pf.; Welschkraut 15 Pf.; Gelblinge 70 Pf.; Radieschen, das Päckchen 10 Pf.; Rhabarber 10 Pf.; Schoten 25—30 Pf.; Tomaten 30 Pf.; Zwiebeln 30 Pf.

Gröba.

Bestellungen auf das täglich erscheinende „Riesaer Tageblatt" nimmt jederzeit entgegen **Frau Amalie verw. Riedel, Gröba, Elbestraße 2.**

Vermischtes.

In den Massenerkrankungen in Görbersdorf ist noch zu berichten, daß bei der Leichenöffnung des gestorbenen Oberarztes in der Milz Paratyphusbazillen in Reinkultur gefunden wurden. Da alle sonstigen Zutaten der Erdbeerspeise anscheinend einwandfrei gewesen sind, wird angenommen, daß die frisch aus dem Garten gelieferten Erdbeeren mit Paratyphusbazillen verunreinigt waren. Eine Düngung des Erdbeerbeetes hat während des letzten Jahres nicht stattgefunden. Da aber in der Gemeinde Görbersdorf eine erhebliche Rattenplage vorhanden ist, ist der Verdacht der Uebertragung der Bazillen durch die Ratten hervorgetreten. In der Anstalt selbst sind bisher Bazillenträger nicht festgestellt worden. Da Erdbeerspeise infolge ihres Gehalts an Milch und Gelatine einen vorzüglichen Nährboden darstellt, ist die Annahme berechtigt, daß während des Stehens in der Nacht die in die Speise hineingelangten Erreger reichlich Toxine bildeten und so zu den festgestellten stürmischen Erscheinungen bei den Erkrankten führen konnten, wie Erbrechen, heftiger Durchfall, Leib- und Kopfschmerzen, Fieber bis 41 Grad, vereinzelt Schüttelfrost, Delirium, Benommensein, leichte Konvulsionen und Wadenkrämpfe. Insgesamt erkrankten 230 Personen. Alle erforderlichen Maßnahmen sind angeordnet, namentlich fortlaufende bakteriologische Untersuchungen der Ausscheidungen sämtlicher Erkrankter und des gesamten Küchen- und Pflegepersonals, Desinfektion aller betroffenen Räume, Unterbringung neuer Patienten für die nächste Zeit nur in den nichtbetroffenen Räumen und energische Bekämpfung der Rattenplage.

Das Unwetter am Bodensee. Je mehr Berichte aus Lindau, aus der Bodenseegegend und aus dem Allgäu einlaufen, um so katastrophaler stellt sich das Unwetter vom vergangenen Dienstag dar. In den Allgäuer Wäldern sieht es aus, als ob sie stundenlang von Artilleriefeuer beschossen wären. In der Umgegend von Kämpten kam zu dem Sturm auch noch der Hagel, und vernichtete das Sommer- und Wintergetreide völlig. In der schweizerischen Bodenseegegend gleichen die Obstgärten Schlachtfeldern. Der Hagel lag stellenweise 30 Zentimeter hoch. Ganze Wälder wurden auch auf dem schweizerischen Ufer durch den Sturm umgelegt.

Unterschlagung bei einer Versicherungsgesellschaft. In der Münchener Geschäftsstelle einer altangesehenen Versicherungsgesellschaft hat ein Angestellter in einer ganzen Reihe von Fällen Brandschäden und Einbrüche frei erfunden, die Unterschriften unter den Quittungen gefälscht und das Geld für sich verwandt. Der Gesamtbetrag beläuft sich auf über 20 000 Mark.

Juwelendiebstahl im Orientexpreß. Im französischen Orientexpreß ist auf der Strecke Venedig—Paris ein großer Juwelendiebstahl verübt worden. Zwei griechische Kaufleute zeigten der Sicherheitsbehörde in Mailand an, daß in dem von ihnen belegten Wagenabteil eine Handtasche mit Juwelen im Werte von 600 000 Lire gestohlen wurde. Die Untersuchung führte zu keinem Ergebnis.

Großfeuer in Amsterdam. Blättermeldungen zufolge ist in Amsterdam auf dem Gelände der holländischen Petroleumgesellschaft ein Riesenfeuer ausgebrochen. Ein Behälter mit 1½ Millionen Liter Petroleum explodierte, das brennende Oel breitete sich auf große Entfernungen aus und zündete andere Petroleumbehälter an. Ein Teil der Stadt ist von dem Feuermeer bedroht, da die Feuerwehr dem Brande vorläufig machtlos gegenüber steht. Wie es heißt, sollen auch Menschenleben zu beklagen sein.

Feuersbrunst in Saloniki. Saloniki wurde in der Nacht zum Sonntag durch eine große Feuersbrunst heimgesucht. Der große Stadtteil Vardare ist niedergebrannt. Mehrere Tabakfabriken sind vernichtet. Der Schaden beträgt mehrere Millionen Dollar.

Wie viel Theater hat Berlin? Nach dem eben erschienenen statistischen Taschenbuch der Stadt Berlin ergibt sich, daß Berlin 51 Theater hat. Davon kommen als eigentliche Theater aber nur 30 in Betracht. Die restlichen 21 Theaterkonzessionen verteilen sich auf die Sommer- und Gartenbühnen, sowie Säle und Kinos, die gleichzeitig eine Theaterkonzession besitzen, ohne sie immer auszuüben. Daneben gibt es 156 sogenannte Varieté- oder Singspielkonzessionen nach Paragraph 33a der Reichsgewerbeordnung, worunter der Erlaubnis zur Darbietung von Varieté- und Kabarettaufführungen zu verstehen ist. Die große Mehrheit davon entfällt auf Kaffeehäuser, die die Erlaubnis zu Kabarettdarbietungen haben, die heute allerdings in vielen Fällen infolge der damit verbundenen hohen Spesen auch nicht ausgenutzt wird. Kinos gibt es weniger als man glaubt, nämlich 310, also nur sechsmal so viel als Theater.

„Was ist ein Gobelin?"

Jene herrlichen, farbenprächtigen gewebten oder richtiger, gewirkten Bildteppiche, von denen in der Historischen Abteilung der Jahresschau in der Eingangshalle antike, vorzügliche Exemplare (von Freiherr von Friesen-Schleinitz und aus anderem Privatbesitz, von den Firmen Altkunst G. m. b. H., Berlin, Antiquitätenhaus Ball, Dresden, und vom Kunstgewerbe-Museum, Dresden) zu sehen sind, denen wir jetzt den Namen Gobelin geben, haben schon lange in der Web- und Raumausstattungskunst eine große Rolle gespielt, ehe man ihnen den Namen Gobelin gab. In Frankreich werden noch jetzt nur jene Wandteppiche so genannt, die in der Fabrik gefertigt sind, die im 15. Jahrhundert die Familie Gobelin inne hatte. Die Bezeichnung ist also eigentlich ein Familienname. Der Stammvater, Gilles Gobelin, betrieb eine Färberei. 1630 wurde die französische Staatsanstalt zur Herstellung von Wandteppichen in das gleiche Gebäude verlegt und von da an ist die Bezeichnung Gobelin allgemein geworden für alle auf Haute-lisse (d. h. senkrechten) und Basse-lisse (d. h. wagerechten Webstühlen) gewirkten Teppiche oder Vorhänge.

Wie weit zurück die „Gobelin"-Technik zu verfolgen ist, ist in der Historischen Abteilung der Jahresschau Dresden an verschiedenen Stellen zu sehen. In Europa hat man schon wenigstens 700 Jahre vor den Gobelins Wandteppiche in großartigem Stil hergestellt. Und zwar nicht etwa nur in Frankreich, wenngleich dort z. B. in Saumur Mönche schon um 900 Teppiche webten. Die Herstellung solcher Gewebe in besonders feiner Ausführung ist aber noch viel weiter zurückzuverfolgen in China, wo man herrliche feinste Nadelmalerei in dieser Technik schon vor vielleicht 2500—3000 Jahren geübt hat. In Babylon, in Carthago, in Griechenland — Penelope an einem Bandwebstuhl sitzend, ist im Vasenbild dargestellt — in Sicilien, Aegypten kannte man diese Kunst. Die prächtigen, feinen farbenreichen Koptischen Stoffreste, die vom Chemnitzer Museum ausgestellt sind, legen Zeugnis ab von der hoch entwickelten Kunst dieser Periode, wie andererseits auch aus der „Neuen Welt", aus Südamerika, die uralten „Peruanischen Bildwebereien", die aus der Zeit von 400 n. Chr. bekannt sind, in der Abteilung Amerika die Bewunderung der Kenner erregen.

U.-T.-Lichtspiele.

Heute unwiderruflich letzter Tag: „Die Lawine",
Dienstag bis Donnerstag — nur 3 Tage!

„Hoffmanns Erzählungen"

Der beispiellose Erfolg der Großstädte.
Der Film ist mit soviel Kultur gemacht, daß er höher steht als so manches prunkvolle Drama oder mancher gr. Sensationsfilm. Die ganze Grundstimmung dieses Werkes ist in die kühne Phantasie E. T. A. Hoffmanns getaucht und seine köstlichen Gestalten werden in diesem Film von neuem wieder lebendig. **Vorführungen: 7 und 9 Uhr.**

Zentraltheater Gröba.

Heute letzter Tag: „Die Tragödie im Hause Habsburg".
Dienstag bis Donnerstag — nur 3 Tage!

„Die Tänzerin Katharina der Großen"

Ein Filmspiel in 6 Akten aus der Zeit der russischen Leibeigenschaft.
Ein Kapitel aus Rußlands an dunklen Epochen so reicher Vergangenheit rollt sich vor uns auf, das Zeitalter der Leibeigenschaft, das Millionen von Bürgern bis tief in die Neuzeit zu restlosen Sklaven machte. **Vorführungen: Ab 7½ Uhr.** Voranzeige! Demnächst: **„Nibelungen".**

Amtliches.

Der städtische Birnen- u. Aepfelverkauf
findet jeden Werktag nachmittags von 4—7 Uhr im ehemaligen Kammergebäude der Kaserne II, 32 (Eingang Schillerstraße) statt.

Riesa, am 28. Juli 1924.

Ihre Verlobung geben bekannt
Lina Börner
Kurt Förster
Promnitz / Marktfiedlitz, z. Zt. Riesa
im Juli 1924.

Anna Bauer
Erich Altermann
geben ihre Verlobung bekannt.
Riesa Mügeln b. O.
im Juli 1924.

Für die vielen Beweise der Liebe und Anteilnahme, die uns beim Heimgange unserer teuren Entschlafenen entgegengebracht wurden

danken wir allen hierdurch herzlich.

Boberfen, 27. Juli 1924.
Hermann Wolf und Kinder nebst Angehörigen.

Günstiger Gelegenheitskauf in Möbeln.

Trotz höherer Löhne und sonstiger Unkosten gebe ich nachsteh. Möbel, um damit zu räumen, **weit unter Preis** ab, gegen sofortige Barzahlung:

1 Büfett echt Eiche, 155 cm breit
1 Credenz „ „ 110 „ „
in hochmod. Ausführung — 600.—
1 Auszugtisch mit echter Platte — 65.—
6 Stühle echt Eiche, mit K.-Leder — 108.—
komplett Gm. 773.—

1 Büfett echt Eiche, 150 cm breit
1 Credenz „ „ 110 „ „
in schöner geschmackv. Ausführ. — 450.—
1 Auszugtisch mit echter Platte — 65.—
6 Stühle echt Eiche, mit K.-Leder — 108.—
komplett Gm. 623.—

1 Büfett Eiche gerippt, 155 cm breit mit echter Platte
1 Anrichte Eiche gerippt, 100 cm breit mit echter Platte — 350.—
1 Auszugtisch Eiche gerippt — 50.—
6 Stühle „ „ — 96.—
komplett Gm. 496.—

1 Büfett Eiche gerippt, 140 cm breit mit echter Platte
1 Credenz desgl., 100 cm breit — 300.—
1 Auszugtisch Eiche gerippt — 50.—
6 Stühle Eiche gerippt, mit K.-Leder — 96.—
komplett Gm. 446.—

1 Bücherschrank echt Eiche, 150 cm breit
1 Schreibtisch „ „ 140 „ „
in hochmoderner Ausführung — 450.—
1 Herrenzimmer-Tisch rund, 90 cm Durchm. — 80.—
4 Stühle echt Eiche, à 18.— — 72.—
komplett Gm. 602.—

1 Bücherschrank echt Eiche, 180 cm breit, mit reicher Verzierung, hochmodern, da einzeln nur Gm. 350.—
1 Herrenzimmer-Tisch echt Eiche, 100 cm Durchm., in modernster Ausführung, da einzeln nur Gm. 90.—
1 Klub-Garnitur mit modern. Gobelinbezug, bestehend aus 1 Sofa und 2 Sesseln komplett nur Gm. 400.—
1 Küchen-Einrichtung, 7teilig, mit Linol., Natur lasiert komplett Gm. 280.—
1 Anrichte, Natur lasiert, 125 cm breit, sehr modern da einzeln nur Gm. 140.—
1 Schlafzimmer-Einrichtung, echt Eiche, in schöner moderner Ausführung, bestehend aus 1 Schrank, 180 cm breit, zerlegbar, mit Wäsche-Einrichtung u. Toilettespiegel, 1 Waschkommode mit echt Marmor und Spiegel, 2 Nachtschränkchen m. echt Marmor, 2 Betten mit Patentmatratzen und sehr guten Auflagen, 2 Stühle und 1 Handtuchhalter komplett nur Gm. 800.—

Alle übrigen Möbel kaufen Sie bei mir zu **äußerst niedrigen Preisen** und ich bitte, bei Bedarf vorher mein **großes Lager** zu besichtigen und sich von meinen Preisen zu überzeugen. Gekaufte Möbel können auch längere Zeit bis zur Abnahme aufbewahrt werden.

Auf Wunsch bequeme Teilzahlungen gern gestattet.

Edmund Wilhelm
Möbelfabrik und -Magazin Oschatz
Filiale Riesa, Goethestrasse 39.

Vereinsnachrichten

Allgem. Turnverein Riesa. Diese Woche keine Turnstunde. Mittwoch ½9 Versammlung im Kronprinz.
Turnverein Riesa. Morgen Dienstag Turnen in Boberfen. Abmarsch punkt 8 Uhr Turnhalle.
Riege „Frischauf". Dienstag Wanderverf. verb. m. Turnmarsch nach Boberfen. Treffp. 8 Uhr Turnh.
Hausfrauenverband Gröba. Die Monatsversammlung morgen Dienstag fällt aus.

Reisedamen
A. Mitnehmen eines guten Frauenartikels gesucht.
A. Böttcher
Chemnitz, Gartenstr. 19.

Verkaufe umständehalber sehr billig meine **deutsche Schäferhündin**
Freia v. d. Raudenkrone, scharf und wachsam, gut andressiert. **Hempel, Riesa, Lindenstraße 23.**

Pianos, Harmoniums
Sprechapparate
Violinen, Mandolinen
Lauten usw.
haben Weltruf
von der Weltfirma
Max Horn, Zwickau
Spiegelstraße 23.
Liefert nach 36 Weltstaaten. Besonders günst. Zahlungsbedingungen. Katalog umsonst. **Harmoniums** mit eingebaut. Spielapparat, wo jedermann sofort ohne Notenkenntnis 4stimmig spielen kann, schon von **M. 275** an.

Pferdeknecht
15—16 J. a., sucht sofort
W. Reudler, Heyda.

1 neuer Korbwagen
billig zu verk. **Schmiede Großrügeln bei Strehla.**

Balljungen
i. Alter v. 10—14 Jahren **gesucht.** Zu melden am Dienstag, den 29. Juli, nachm. 6 Uhr auf den Tennisplätzen der Linke-Hofmann-Lauchhammer A.-G., Moltkestraße.

Möbelmaler
tagesweise gesucht.
Offerten unter T 1444 an das Tageblatt Riesa.

Neue oder gebrauchte
Stubentüren
(evtl. 12 Stück)
zu kaufen gesucht.
Fr. Alb. Broschwitz
Glaubitz Nr. 42.

„Ich war am ganzen Leibe mit
Flechten
behaftet, welche mich durch das ewige Jucken Tag u. Nacht peinigten. In 14 Tagen hat Zucker's Patent-Medizinal-Seife das Übel beseitigt." Diese Seife ist Hunderte wert. Serg. M." Dazu Zuckoh-Creme (nicht fettend u. fetthaltig). In allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien erhältlich.
O. Förster, Central-Drogerie, **A. B. Hennicke**, Mediz.-Drog.

G. Heinig
Dachspäne
Dachpappe
Karbolineum
Teer
Bahnhof Glaubitz

Junges fettes
Schöpsenfleisch
sowie Hammelköpfe Leber, Zunge, Talg, Flecke empfiehlt billigst
Julius Götze.

Die heutige Nr. umfaßt 8 Seiten.

Bezirksversammlung

im Sitzungssaale der Amtshauptmannschaft Großenhain
Freitag, den 25. Juli, vorm. 10 Uhr.

Nach den am 25. Mai d. J. erfolgten Wahlen zur Bezirksversammlung trat diese erstmals am Freitag in ihrer neuen Gestaltung zusammen. Gewählt wurden 25 bürgerliche Vertreter und 15 Vertreter der Linksparteien.

Anwesend waren 39 Mitglieder, ein Mitglied der Linken fehlte entschuldigt.

Herr Amtshauptmann **Fellisch** eröffnete den Bezirkstag und gab bekannt, daß die Einladungen richtig ergangen waren und auch das Ministerium des Innern, die Kreishauptmannschaft, sowie die benachbarten Amtshauptmannschaften hierzu eingeladen worden sind. Auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen habe er den Vorsitz des Bezirkstages zu führen bis zu dem Moment, wo der neue Vorsitzende gewählt sei. Ehe er aber in die Tagesordnung eintrete, heiße er alle für ihr neues, ungemein schwieriges Amt herzlich willkommen. Alle übernehmen es in einer Zeit der wirtschaftlichen Krise. Besonders lastet dieser Zustand in den Kreisen der Landwirtschaft, nicht minder belastet sei aber auch die Industrie, das zeige sich besonders in der ständig wachsenden Arbeitslosenziffer. Die 3000 sei weit überschritten, die Zunahme pro Woche zähle nach hunderten. Gerade in unserer Zeit seien die Aufgaben erhöhte. So spreche er den Wunsch aus, daß dieser Bezirkstag sich immer bewußt sein möge, weniger ein politisches Parlament, sondern eine Körperschaft zu sein zum Wohle des Bezirks. Möchten die Verhandlungen stets in ruhiger, sachlicher Weise erfolgen. Darauf wurde in die Tagesordnung eingetreten.

1. **Konstituierung des Bezirkstages, Wahl des Vorsitzenden.** Herr Konsul **Ibsen**-Walda schlug Herrn Tierarzt **Dr. Trott**-Radeburg als ersten Vorsitzenden vor. Einstimmig erfolgte dessen Wahl, nachdem die Linke erklärt hatte, daß sie hiergegen nichts einzuwenden habe, wenn sie bei der Wahl des Stellvertreters von der Rechten unterstützt werde. Herr Vorsitzender **Dr. Trott** dankte für das Vertrauen, das man ihm entgegengebracht habe. Es liege nicht in seiner Art, eine große Programmrede zu halten, er verspreche aber, sein Amt in sachlicher, unparteiischer Weise zu verwalten.

2. **Aufstellung einer Geschäftsordnung für den Bezirkstag.** § 1—4 fanden Genehmigung. Bei § 5 Absatz 3 „Gegenstände, die nicht auf der Tagesordnung verzeichnet sind, dürfen nur dann in Beratung und Beschlußfassung genommen werden, wenn eine Mehrheit von ⅔ der Anwesenden sich dafür erklärt", beantragte Herr **Jurmann**-Riesa: „anstatt ⅔ 6 Personen" zu sagen. Der Antrag wurde gegen 13 Stimmen abgelehnt. Ein Antrag des Herrn **Hähnel**-Großenhain: „anstatt ⅔ ½ der Anwesenden" zu setzen, fand gegen 2 Stimmen Annahme.

Als stellvertretender Vorsitzender wurde daraufhin Herr Stadtrat **Heinze**-Großenhain einstimmig gewählt.

Die übrigen Paragraphen der Geschäftsordnung fanden mit unwesentlichen Aenderungen einstimmige Annahme.

3. **Satzung über die Zahl der Mitglieder des Bezirksausschusses.** Der Bezirkstag beschloß folgende Satzung: Der Bezirksausschuß besteht außer dem Amtshauptmann aus **12 Mitgliedern.**

4. **Wahl der Mitglieder für den Bezirksausschuß.** Es waren hierzu zwei Wahlvorschläge eingegangen, eine Liste, beginnend mit dem Namen Hotop, und eine Liste Heinze. Die Wahl erfolgte durch Stimmzettel. Liste Hotop erhielt 25, Liste Heinze 14 Stimmen. Nach dem Verhältniswahlsystem entfallen also auf Liste Hotop 8 Sitze und auf Liste Heinze 4 Sitze. (Siehe am Sonnabend veröffentlichte Notiz.)

5. Einstimmig war der Bezirkstag damit einverstanden, **der Amtshauptmannschaft Ermächtigung zur Aufstellung einer Geschäftsordnung für den Bezirksausschuß zu erteilen.**

6. Unter **Mitteilungen** gab Herr Vorsteher **Dr. Trott** die bereits am Sonnabend abgedruckte **Erklärung** der bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft zur Kenntnis. Weiter bemerkte Herr Regierungsamtmann **Knoth**, daß die Rechnungen über das Bezirksvermögen und die Bezirkspflegeanstalt für 1920/21 geprüft und für richtig befunden worden sind. Einstimmig erfolgte deren Richtigsprechung.

7. a) **Haushaltplan für den Pflegebezirk der Amtshauptmannschaft Großenhain.** Herr Regierungsamtmann **Knoth** brachte diesen in seinen wesentlichsten Punkten zum Vortrag. Herr 1. Bürgermeister **Hotop** stellte den Antrag, die Beratungen über den Haushaltplan heute von der Tagesordnung abzusetzen und die Vorlage zur nochmaligen Prüfung dem Bezirksausschuß zu überweisen. Herr Bürgermeister **Richter**-Radeburg stellte den Ergänzungsantrag, den Bezirksausschuß zu ermächtigen, den Haushaltplan zu verabschieden. Gegen eine Stimme erfolgte die Annahme dieser Anträge.

b) **Der Nachtrag zum Haushaltplan für den Bezirksverband Großenhain** fand einstimmige Genehmigung. Ebenso wurden die Kosten für die Arbeitsnachweise bewilligt und beschlossen, die Satzungen für den Arbeitsnachweis Riesa zu ergänzen.

8. **Allgemeine Ermächtigung für Fälle des laufenden Geschäftsganges** wurde der Amtshauptmannschaft in Verbindung mit dem Bezirksausschuß erteilt. Der Bezirkstag soll nachträglich die Genehmigung erteilen.

9. **Satzung für den Bezirksfürsorgeverband.** Herr Konsul **Ibsen**-Walda beantragte, diesen Punkt dem Bezirksausschuß zu überweisen. Herr Erster Bürgermeister **Hotop** ergänzte vorstehenden Antrag noch dahin, auch die Punkte 10, **Satzung über Voraussetzung, Art und Maß öffentlicher Fürsorgeleistungen im Bezirk des Bezirksverbandes der Amtshauptmannschaft Großenhain**, 11, **Wahlen zum Bezirksfürsorgeverband**, und 12, **Wahl von 2 Vertretern des Bezirkstages zum Wohlfahrtsausschuß für die Zeit vom 1. April 1924 bis 31. März 1927**, dem Bezirksausschuß zur Prüfung und Verabschiedung zu überweisen. Dies geschah einstimmig, nachdem der Bezirkstag seine Genehmigung dazu erteilt hatte, die in Ziffer 21 festgelegten Unterstützungssätze bis auf weiteres zur Auszahlung zu bringen.

13. Mit der **Aenderung des Statuts für das Gewerbegericht Großenhain** war der Bezirkstag nach dem Vorschlag des Herrn Amtshauptmann einverstanden. Dem Schriftführer sollen bis auf weiteres monatlich 30 Mark und dem stellv. Vorsitzenden monatlich 50 Mark als Entschädigung gezahlt werden. Nach 6 Monaten soll dem Bezirksausschuß ein Rechenschaftsbericht vorgelegt werden.

14. **Zugtiersteuer.** Nach dem Bericht des Herrn Amtshauptmann **Fellisch** hatte der Bezirksausschuß beschlossen, einen Zuschlag von 50 Prozent zur Zugtiersteuer zu erheben, für ein Pferd 24 Mark und 18 Mark für die anderen Tiere. Herr Vorsitzender **Dr. Trott** fand diese Steuer als eine ungerechte Steuer. Mancher Landwirt werde sie nicht zahlen können, und darunter müsse auch die Allgemeinheit leiden. Herr Gutsbesitzer **Pretzschel**-Reinersdorf beantragte, die niedrigsten Sätze anzuwenden, der Landwirt sei am Ende seiner Kraft. Die niedrigsten Sätze betragen 16 bezw. 12 Mark. Der Antrag wurde mit 25 gegen 14 Stimmen angenommen.

15. **IV. Nachtrag zur Jagdpachtsteuerordnung für den Bezirksverband Großenhain** vom 6. Oktober 1921. Hierzu erstattete Herr Amtshauptmann **Fellisch** eingehenden Bericht und betonte vor allem die Notwendigkeit der Erhöhung der Jagdpachtsteuer von 10 auf 20 Pfg. pro Acker. Herr Konsul **Ibsen**-Walda wandte sich gegen diese Erhöhung. In unserem Bezirk sei leichter Boden und daher sehr geringes Wild vorhanden. Die Besteuerung sei eine ungerechte. Es müßte nach dem Ertrag, nicht nach der Ackerzahl gehen. Die Wirkung der Erhöhung sei, daß sofort wieder Jagden den Gemeinden zur Verfügung gestellt würden. Er beantrage, es bei den alten Sätzen zu belassen. Der gleichen Meinung war Herr Fabrikbesitzer **Scheffler**-Großenhain. Man dürfe die Jagd nicht nur als Sport ansehen, sondern müsse sie auch von wirtschaftlichen Gesichtspunkten aus betrachten. Herr Amtshauptmann **Fellisch** kam auf die Lasten des Bezirkes zu sprechen, die in der kommenden Zeit immer größere würden. Wenn die Steuer abgelehnt würde, müßte sie später unbedingt auf dem Wege der Umlage kommen. Herr Stadtrat **Heinze** war für Genehmigung der Vorlage. Herr Konsul **Ibsen** trat für eine Staffelung von 10—20 Pfg. pro Acker ein. Der Kommerzienrat **Schönherr**-Riesa stellte den Antrag, die Steuer je nach Beschaffung des Geländes in drei Klassen von 10, 15 und 20 Pfg. pro Acker zu erheben. Außerhalb des Bezirks wohnende Jagdpächter haben den doppelten Satz zu zahlen. Ermäßigung der Steuer kann durch die Amtshauptmannschaft nach entsprechender Begründung dem Pächter gewährt werden. Die Klassifizierung wird vom Bezirksausschuß vorgenommen. Herr **Horn**-Riesa beantragte, die Vorlage anzunehmen und den Bezirksausschuß zu ermächtigen, eine Klassifizierung nach oben vorzunehmen. Der Antrag Horn wurde gegen 14 Stimmen abgelehnt und der Antrag Schönherr mit 25 Stimmen angenommen.

16. Als **Mitglieder für den Verband der sächsischen Bezirksverbände** wurden einstimmig die Herren Erster Bürgermeister **Hotop** und Stadtrat **Heinze**-Großenhain gewählt.

17. **Satzung des Bezirksverbandes der Amtshauptmannschaft Großenhain**, betr. Zuschläge zur Grunderwerbssteuer (Berichterstatter Herr Regierungsassessor Dr. Richter.) Es handelt sich hier um die Erhebung der Grunderwerbssteuer in selbständigen Gutsbezirken. Einstimmig wurde die Satzung gutgeheißen.

18. **Hundesteuer-Satzung des Bezirksverbandes der Amtshauptmannschaft Großenhain.** Der § 1 der Satzung lautet: Die Hundesteuer beträgt für jeden in einem selbständigen Gutsbezirke gehaltenen steuerpflichtigen Hund jährlich 15 Goldmark und für jeden weiteren 5 Goldmark mehr als für den vorhergehenden. Hierzu soll der Zusatz kommen: „sofern die Gemeinde nicht einen höheren Satz erhebt."

Weiter war ein Antrag der sozialdemokratischen und kommunistischen Fraktion eingegangen, der Bezirkstag wolle beschließen, beim Landtag und der Regierung dahin zu wirken, daß Bestimmungen getroffen würden, durch welche die Abgeordneten zur Bezirksversammlung künftig **durch Urwahlen** zu wählen sind. Nach kurzer Begründung durch Herrn **Jurmann** beantragte Herr **Horn**-Riesa, im Falle der Ablehnung den Verband der Bezirksverbände zu bitten, die Sache zu prüfen.

Der Antrag Jurmann wurde mit 24 gegen 14 Stimmen und der Antrag Horn mit 20 gegen 14 Stimmen abgelehnt.

Nach einer kurzen Anfrage des Herrn Stadtrat **Heinze** über die Entschädigungsfrage fand der Bezirkstag gegen ¼3 Uhr sein Ende. (Gr. Tgbl.)

Nach zehn Jahren.

Zum zehntenmal jähren sich in diesem Jahre die Ereignisse des ersten Jahres des Großen Krieges. Rückschauend werfen wir noch einmal einen Blick auf all das Herzerhebende und Schmerzliche, auf all das Furchtbare und Erhabene, das wir durchlebt haben, und von dem noch fernste Zeiten erzählen werden. Wir geben im folgenden eine Uebersicht der wichtigsten Ereignisse der ersten Kriegswochen. Es ist eine einfache, nüchterne Tabelle, aber jede Zeile in ihr ist inhaltschwere Geschichte, die noch nachklingen und nachwirken wird, wenn wir, die wir mitten in der Flut standen, längst vergangen und vergessen sein werden. Und nun zu den Ereignissen der letzten Julitage und der ersten drei Augustwochen des Unheiljahres 1914:

Juli.

28. Oesterreich-Ungarn erklärt Serbien den Krieg.
30. Mobilmachung in Rußland.
31. Ultimatum Deutschlands an Rußland. — Mobilmachung in Belgien.

August.

1. **Mobilmachung in Deutschland und in Frankreich. — Kriegserklärung Deutschlands an Rußland.**
2. **Ultimatum Deutschlands an Belgien.** — Neutralitätserklärung Italiens. — Die kleinen Kreuzer „Augsburg" und „Magdeburg" beschießen den russischen Kriegshafen Libau.
3. **Kriegserklärung Deutschlands an Frankreich. — Einmarsch der Deutschen in Belgien. — England erklärt Deutschland den Krieg.** — Beschießung der algerischen Häfen Philippeville und Bone durch die deutschen Schlachtschiffe „Göben" und „Breslau".
5. Der Hilfsstreuminendampfer „Königin Luise" wird in der Themsemündung von einer englischen Torpedobootsflottille unter Führung des kleinen Kreuzers „Amphion" versenkt; letzterer läuft auf eine der gelegten Minen und geht unter.
6. Kriegserklärung Oesterreich-Ungarns an Rußland und Serbiens an Deutschland. — Die deutschen Schlachtschiffe „Göben" und „Breslau" durchbrechen die englische Blockadelinie vor Messina und laufen in die Dardanellen ein.
7. **Die Deutschen erobern Lüttich.**
10. Erste Schlacht bei Mühlhausen. — Kriegserklärung Frankreichs an Oesterreich-Ungarn. — Deutscher Sieg bei Lagarde.
13. Kriegserklärung Englands an Oesterreich-Ungarn.
17. Sieg der Deutschen über die Russen bei Stallupönen.
19. Schlacht bei Tirlemont. — Zweite Schlacht bei Mühlhausen. — Ultimatum Japans an Deutschland betreffs Kiautschau.
20. **Brüssel von den Deutschen besetzt.** — Deutscher Sieg über die Franzosen bei Metz und über die Russen bei Gumbinnen.
22. Deutscher Sieg bei Longwy.
23. Abbruch der Beziehungen Deutschlands zu Japan.
24. Kriegserklärung Oesterreich-Ungarns an Japan.
25. Sieg der Oesterreicher über die Russen bei Krasnik. — **Die Deutschen erobern Namur und Longwy.**

Gedenkfeier des deutschen Volkes

zu Ehren der Opfer des Weltkrieges.

Wie bereits vor einiger Zeit mitgeteilt worden ist, wird die Reichsregierung am Sonntag, den 3. August auf dem Platze vor dem Reichstagsgebäude in Berlin eine ernste **Gedenkfeier für die Kriegsopfer** veranstalten. Zu diesem Tage sollen überall die Kriegergräber festlich geschmückt und in den Kirchen sollen Festgottesdienste abgehalten werden. Für die Feier vor dem Reichstagsgebäude ist als Programm zunächst der Aufmarsch der beiden Ehrenkompagnien der Reichswehr um 11 Uhr und die Ankunft des Reichspräsidenten, der Reichsregierung und der Ehrengäste vorgesehen, während die Trauermusik spielt. Darauf wird der evangelische Feldprobst der Reichswehr D. Schlegel eine Ansprache zum Gedenken an die Gefallenen des Weltkrieges und sodann der stellvertretende katholische Feldprobst der Reichswehr Generalvikar Dr. Schwamborn eine Ansprache zum Gedächtnis an die vom deutschen Volk ge-

Dem Andenken an unsere gefallenen Helden.

Aller Orten rüstet man sich in deutschen Landen, um würdige Erinnerungsfeiern zu begehen, die im zehnjährigen Gedenkmonat des Kriegsausbruchs der Ehrung unserer gefallenen Brüder geweiht sein sollen. Nicht würdiger fürwahr kann ein Volk wie das unsrige diesen furchtbarsten und zugleich doch hehrsten Tag seiner Geschichte begehen, als dadurch, daß es sich sammelt in stillem Gedenken an seine toten Helden. „Das Volk ehrt sich selbst, das seine Toten recht zu ehren weiß," — so lautet ein klassischer Mahnspruch, der gerade in dieser Zeit der Knechtschaft und der inneren Zerrissenheit für uns Deutsche besondere Bedeutung hat. Eine der größten und schönsten Heldengedenkfeiern verspricht die „Helden-Ehrung" zu werden, die der Preußische Landeskriegerverband für den 10. August auf dem Kyffhäuser vorbereitet. Bereits am 9. August werden die Erinnerungsfeierlichkeiten im Stadion der Stadt Nordhausen würdig durch Wettspiele der Kyffhäuser-Jugend eröffnet. Zu diesen und zur Heldenehrung am darauffolgenden Tage hat auch Feldmarschall von Hindenburg sein Erscheinen in Aussicht gestellt. In Gegenwart des Ehrenpräsidenten wird durch den Präsidenten des Reichskriegerbundes, Generaloberst von Heeringen, die Bundesfahne des Kyffhäuser-Jugendbundes feierlich geweiht. Am Sonntag, den 10. August, abends 6 Uhr, wird auf dem Kyffhäuser die Uraufführung der symbolischen Handlung „Helden-Ehrung" vor sich gehen. Das Weihespiel findet auf der Terrasse vor dem Barbarossahofe statt, von der aus die auf der großen Ringterrasse die versammelten Massen die Handlungen vor dem hochragenden Denkmal verfolgen werden.

Der Grundgedanke der Veranstaltung auf dem Kyffhäuser ist die Ehrung eines Kriegers, der in seiner Person die im Weltkriege gefallenen 2 Millionen deutscher Krieger versinnbildlichen soll. Das Weihespiel geht vor sich in Anlehnung an die Form der Totenfeiern unserer Altvordern. Volk und Heer stehen trauernd an der Bahre dieses Helden. Während die Germania mit den sie umgebenden Kindern in ihrer Person die trauernde Mutter und Witwe darstellt, verkörpert der germanische Heerführer mit den hinter ihm stehenden Kriegern die alte und die neue Wehrmacht des Reiches.

Der Aufführungsraum selbst weist keinerlei besondere Ausschmückung auf, wie überhaupt das Denkmal als solches besonderen Schmuck nicht trägt. Durch den mittelsten Bogen sieht der Zuschauer im Hintergrunde überragt von der Gestalt des Kaisers Barbarossa, unter der Wölbung die Aufführung des gefallenen Helden, zu dessen Ehren die Totenfeier stattfindet. Um jede unnötige Theatralik zu vermeiden, sei erwähnt, daß sich auf dem Katafalk lediglich eine Bahre befindet, die mit einem Flaggentuch überdeckt ist. Im Vordergrund ist ein Holzstoß errichtet.

Unter den rhythmischen Klängen eines Orchesters beginnt die Handlung mit einem Aufzug sämtlicher Mitwirkenden über die hohe Terrasse des Denkmals und die beiden Treppen hinweg, welche den Aufführungsraum flankieren.

Voran schreiten in geöffneten Reihen schwertbewaffnete Jünglinge, von denen ein Teil links und rechts vom Katafalk als Totenwache Aufstellung nimmt. Alsdann folgen die Chöre in derselben feierlichen Weise und gruppieren sich in zwei nach den Zuschauern geöffneten Halbkreisen. Vor ihnen gruppieren sich Germania und Heerführer mit ihrem Gefolge. Den Schluß des Aufzuges bilden das Volk, bestehend aus Frauen, Männern und Kindern, und die Krieger.

Die eigentliche Totenfeier beginnt, nachdem die Bahre vor den Holzstoß getragen und nachdem das Vorspiel zum Aufmarsch verklungen ist, mit dem Einleitungschor der Totenklage. Dann folgt der Abschiedsgesang der Kampfgenossen des Gefallenen und dann die Ansprache des Heerführers. Sobald er geendet hat, wird auf seinen Wink die Bahre auf den Holzstoß selbst entzündet, setzt der „Feuerchor" ein. Ihm schließt sich ein „Heldenlied" zu Ehren des gefallenen Recken an, welches von dem gesamten Chor zum Vortrag gebracht wird. Mit Ende dieses Liedes sinkt alles in die Knie, und ein Augenblick lautloser Andacht tritt ein. Auf ein Zeichen des Heerführers erheben sich die Knienden, die eigentliche Totenfeier ist beendet. Unsern Helden ist Genüge getan! Der Erfüllung ihres Vermächtnisses gilt der nun folgende Schwertschwur deutscher Jünglinge, die wiederum nach den scharf rhythmischen Klängen des Orchesters zum Schwur um den Holzstoß zusammentreten. Der Schwertschwur selbst wird markig und dämonisch von den Chören zum Vortrag gebracht. Damit ist die eigentliche Handlung beendet, und in derselben feierlichen Weise wie der Anfang erfolgt der Abmarsch der Mitwirkenden.

Die Dichtung dieses Weihespiels stammt aus der Feder des als vaterländischer Dichter wohlbekannten Schriftleiters der „Krieger-Zeitung", Otto Riebicke, und liegt einem Gedanken von Karwiese zugrunde. Kammermusikus Johannes Wagner (Leipzig) hatte die Dichtung in Musik gesetzt. Man darf erwarten, daß dieses schöne Weihespiel seinen Eindruck nicht verfehlen und den tausend und abertausend Gästen auf dem Kyffhäuser, besonders aber auch unserer Jugend, lange im Gedächtnis haften bleiben wird, den deutschen Heldengedanken stärken in dieser schweren Zeit und uns zur Einigkeit führen, wie dies in den Versen des Schwertschwurs so trefflich zum Ausdruck kommt:

„Schlaget die Schwerter zusammen,
Lasset im Lichte sie flammen,
Hebt die Herzen zum Schwur:
Treu sein woll'n wir dem Lande!
Frei sein von Knechtdienst und Schande!
Brechen sollen die Ketten!
Deutschland wollen wir retten!"

brachten Kriegsopfer halten. Beiden Ansprachen werden Chorgesänge folgen, der ersteren Ansprache der Gesang „Heldenfeier" von Max Bruch, der zweiten der Gesang „Vaterland" von Gustav Wohlgemuth. Sodann folgt die Ansprache des Reichspräsidenten und die Abnahme der Trauerparade, die unter Glockengeläut, Trauersalut und Trauermarsch zu der Melodie „Ich hatt' einen Kameraden" ausgeführt wird. Punkt 12 Uhr bricht die Musik ab und gibt damit das Zeichen zu dem stillen Gedenken an die Gefallenen, und in diesem Augenblick soll jede Bewegung und jeder Ton auf zwei Minuten ausgesetzt werden. Darauf werden die Trauerfahnen unter dem gemeinsamen Gesang des Altniederländischen Dankgebetes hochgezogen, worauf der Abmarsch der Ehrenkompagnien unter den Klängen des Deutschlandliedes erfolgt. Die Pause von 2 Minuten um 12 Uhr für ein stilles Gedenken der Gefallenen soll im ganzen Reiche durch eine völlige Einstellung jeden Verkehrs und jeder Bewegung beachtet werden.

Der Kampf gegen die Schuldlüge.

Berlin, 28. Juli. Wie aus Kreisen der Regierungsparteien mitgeteilt wird, beabsichtigt die Reichsregierung **keine regierungsamtliche Erklärung** in Sachen der Schuldlüge abzugeben, bevor nicht die Londoner Konferenz greifbare Resultate erzielt hat. Den weiteren Kampf gegen die Schuldlüge denkt sich die Reichsregierung im Einverständnis mit den Regierungsparteien folgendermaßen: Dem Reichstag wird demnächst ein von den Regierungsparteien und der sozialdemokratischen Partei unterzeichneter Antrag zugehen, der die **Wiederaufnahme der Arbeiten des Untersuchungsausschusses** über die Ursache des Weltkrieges verlangt. An der Annahme dieses Antrages besteht kein Zweifel und der Ausschuß soll baldigst eingesetzt werden und seine Arbeiten bis zum Herbst zum Abschluß bringen. Alsdann würde ein Schlußprotokoll des Ausschusses in einer kurzen Erklärung die Resultate dieser Untersuchung zusammenfassen und die Reichsregierung würde sich dieses Ergebnis zu eigen machen und es in amtlicher Form den europäischen Regierungen bekannt geben. Ueber die Beteiligung der Deutschnationalen an den Arbeiten des Ausschusses schweben zur Zeit noch Verhandlungen. Die Deutschnationalen werden ihre Mitarbeit voraussichtlich abhängig machen von der Haltung der Reichsregierung auf der Londoner Konferenz und von dem Ausgang der Verhandlungen über das Gutachten. Die Reichsregierung wird dem Ausschuß alles nur denkbare Material zur Verfügung stellen und nach Abschluß der Arbeiten einen Appell an die früheren Kriegsgegner richten, auch ihrerseits die Archive zu prüfen und einer internationalen Kommission die Einsicht zu gestatten, um ein abschließendes Urteil über die Kriegsursache zu gewinnen.

Politische Tagesübersicht.

Arbeiterentlassungen auch in Oesterreich. Nach einer Meldung der Wiener Arbeiterzeitung wurden in dem Bergwerk Hart bei Gloggnitz, wo vor etwa 2 Wochen sich das furchtbare Unglück ereignete, alle Arbeiter bis auf fünfzig Mann mit der Begründung entlassen, daß für sie keine Beschäftigung mehr vorhanden sei.

Ein Wohltätigkeitsfonds aus Anlaß des Seipelattentats. Aus Anlaß des Attentats auf den österreichischen Bundeskanzler Seipel wurde eine große Wohltätigkeitsaktion ins Leben gerufen. Die Beträge wurden in einem Fonds gesammelt, über den der Bundeskanzler selbst für Wohltätigkeitszwecke verfügen wird.

Kampfansage der englischen Bergarbeiter. Der Generalsekretär der Bergarbeiter kündigte gestern Kampfmaßnahmen gegen die Politik der Bergherren an, weil sie das letzte Lohnübereinkommen nicht erfüllen. Entweder müsse es ausgeführt werden oder die Bergarbeiterorganisationen würden es zerschlagen. Auf alle Fälle wäre das jetzige Uebereinkommen mit den Bergherren das letzte. Die ökonomische Notwendigkeit würde die Minen in öffentlichen Besitz überführen.

Parlamentsvertagung in Paris. In parlamentarischen Kreisen rechnet man damit, daß das Parlament entweder auf den 5. oder 12. September nach Annahme der Steuer- und Amnestievorlage vertagt wird.

Mittwoch entscheidende Sitzung der Ruhrkohlen A.-G. Die Besprechungen über die im Kohlensyndikat aufgetauchten Schwierigkeiten führten noch zu keinem Ausgleich der verschiedenen Ansichten über die Organisation des Handels. Die Mitglieder der Ruhrkohlen A.-G. sind für Mittwoch, den 30. Juli, eingeladen worden, um über die strittigen Fragen zu entscheiden. Es ist zu erwarten, daß dem jetzigen schlechten Absatz durch einen Beschluß über eine entsprechende Einschränkung der Förderung Rechnung getragen wird.

Kommunistische Kundgebungen in England. Gestern fanden in verschiedenen englischen Städten kommunistische Kundgebungen statt. Man sah vereinzelt kleine kommunistische Züge, die sich meistens aus Jugendlichen zusammensetzten und riesige rote Banner durch die Straßen trugen. Diese Demonstrationszüge wurden von Polizisten begleitet.

Reichsparteitag der Nationalsozialistischen Freiheitspartei. Nach einer Meldung der Erfurter Mitteldeutschen Zeitung soll vom 15. bis 17. August in Weimar ein Reichsparteitag der Nationalsozialistischen Freiheitspartei stattfinden. Er soll zu einer großen öffentlichen Kundgebung ausgestaltet werden. In allen vorgesehenen Versammlungen wird neben dem Hauptredner Ludendorff eine Ansprache halten. Anschließend an den Parteitag soll ein großer Stahlhelmtag abgehalten werden. Augenscheinlich sollen diese Veranstaltungen eine Gegendemonstration gegen die für den 10. August angesetzte Verfassungsfeier in Weimar sein.

Staatliche Unterstützung für die Ruhrzechen. Zu den Gerüchten über die angeblichen staatlichen Unterstützungen der südlichen Ruhrzechen erklärt die Essener Allgemeine Zeitung, daß z. Zt. Untersuchungen bei den Zechen selbst veranlaßt werden und mit den beteiligten Regierungsstellen Verhandlungen stattfinden. Ob derartige Unterstützungen an die in Betracht kommenden Zechen gewährt werden, läßt sich heute noch nicht sagen und hängt von dem Ergebnis der schwebenden Unterhandlungen ab.

Keine Demission Nolletts. In London wurde vorgestern das Gerücht verbreitet, daß General Nollet seine Demission erteilt habe. Während einiger Stunden bemächtigte sich der politischen Kreise lebhafte Erregung, die sich erst legte, als ein offiziöses Dementi erfolgte.

Internationaler Metallarbeiterkongreß. Unter Teilnahme zahlreicher ausländischer Delegierter trat am Sonnabend in **Wien** der Internationale Metallarbeiterkongreß zusammen. In das Präsidium wurden Dombes-Oesterreich, Reichel-Deutschland, Solari-Belgien, Mac Kenna-London und Hansen-Dänemark gewählt.

Kommunisten-Verhaftungen. Wie die Kattowitzer Zeitung meldet, wurde in der Nacht zum Sonnabend das gesamte 21er Komitee der Kommunisten verhaftet. Der Grund liegt in staatsfeindlichen Umtrieben. Es wurden Flugblätter verbreitet, wonach die Arbeiterschaft Oberschlesiens am gestrigen Sonntag in Kattowitz erscheinen sollte, um mit Gewalt den Kampf für die Räterepublik durchzuführen. Die Eingänge der Stadt Kattowitz sind durch verstärkte Polizeikräfte gesichert.

Eine Massenkundgebung unter der Losung „Nie wieder Krieg" veranstaltete im Anschluß an eine stark besuchte **Heidelberger Versammlung** die Friedensgesellschaft **Mannheim und Ludwigshafen auf besetztem Mannheimer Gebiet. Es sprachen Professor Balmain von der französischen Liga für Menschenrechte und der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Ströbel. Wegen des außerordentlichen Andranges zu der Veranstaltung mußte noch eine Parallelversammlung abgehalten werden.**

Sensationelle Entwicklung der Matteotti-Affäre.

)(**Rom.** Sämtliche Zeitungen befassen sich ausführlich mit dem **Untersuchungsverfahren in Sachen Matteottis**, das nach den von einigen Blättern veröffentlichten Aeußerungen **des Angeklagten Rossi** und nach dem **Briefe Farinaccis eine neue Wendung genommen** habe. Das unabhängige Mittagsblatt Sereno bringt die aufsehenerregende Nachricht, daß Rossi, der ehemalige Pressechef des Ministerpräsidenten, vor dem Untersuchungsrichter erklärt habe, daß alles, was er getan und gesagt habe, **nur auf Befehl von oben geschehen sei.** Seine Beziehungen zu General de Bono, Finzi, Acerbo und Bianchi seien deshalb manchmal sehr gespannt gewesen. Infolge dieser Aeußerungen, meint Sereno, habe Farinacci seinen Brief geschrieben, mit dem er die Verteidigung Duminis übernehme und zu verstehen gebe, daß er beim Prozeß äußerst wichtige Erklärungen machen werde, welche die Schuld eines der höchsten Angeklagten, d. h. Rossis, in ein besonderes Licht setzen werde. Farinacci habe ferner erklärt, über Dokumente zu verfügen, die beweisen würden, daß Rossi mit hohen Persönlichkeiten der Opposition, darunter auch Antifaschisten des Auslands in Verbindung gestanden habe, die die Beseitigung Matteottis beschlossen hätten, um eine Krise und damit den Sturz Mussolinis herbeizuführen und selbst zur Präsidentschaft zu gelangen. Farinacci betonte laut Sereno ferner, daß er schon seit langer Zeit Rossi und andere bekannte Persönlichkeiten des Faschismus aus guten Gründen als Feinde Mussolinis betrachtet habe.

Farinacci wird von fast sämtlichen Zeitungen und selbst von mehreren faschistischen Persönlichkeiten **hart angegriffen:** man wirft ihm vor, er wolle durch seine Erklärungen das Untersuchungsverfahren auf eine falsche Bahn leiten. Die Erklärungen Rossis vor dem Untersuchungsrichter, immer auf höheren Befehl gehandelt zu haben, erregt das größte Aufsehen, da damit die höchste Persönlichkeit der Regierung kompromittiert werde.

Rom. (Funkspruch.) Heute früh hatte die Präfekturbehörde die **Beschlagnahme von sieben Mailänder Zeitungen verfügt** wegen Veröffentlichungen über die Untersuchung in der Angelegenheit Matteotti. Da der Ministerpräsident der Ansicht war, daß diese Maßnahme auf Grund einer zu weitgehenden Auslegung des Erlasses über die Presse angewendet worden sei, hat er die **Aufhebung der Beschlagnahme** angeordnet.

Die Kundgebung „Nie wieder Krieg" in Wien.

* **Wien.** Gestern vormittag veranstalteten die Sozialdemokraten auf dem Rathausplatz eine große Kundgebung unter der Parole: „Nie wieder Krieg". Aus allen Bezirken zogen die Sozialisten unter Vorantragung von Fahnen und Spruchbändern, auf denen in Wort und Bild gegen den Krieg Stellung genommen wurde, zum Rathaus, wo um 9.30 Uhr vormittags etwa 100 000 Personen, mit dem Parteiabzeichen und roten Nelken geschmückt, anwesend waren. Von einer großen Anzahl von Rednertribünen aus sprachen Abgeordnete und andere Personen zu der Menge. Es wurde in verschiedenen Sprachen und in leidenschaftlicher Weise gegen die Wiederkehr des Krieges und gegen die Wiedereinstellung der Habsburger Stellung genommen. Ueberall stimmte die Menge den Rednern zu und brausende Hochrufe erschollen auf die Internationale und die Sozialdemokratie. Die Gewerkschaftsinternationale in Amsterdam hatte an das österreichische Proletariat anläßlich der Kundgebung einen telegraphischen Gruß gesandt. Die ganze Demonstration hatte gegen 10.45 Uhr ihr Ende erreicht, früher als beabsichtigt, weil drohende Wolken am Himmel aufstiegen und jeden Augenblick Regen zu befürchten war.

Die Gewerkschaften und der Achtstundentag.

Berlin, 28. Juli. Nachdem die Freien Gewerkschaften ihre Vorbereitungsarbeiten zur Herbeiführung eines Volksentscheides über die Ratifizierung des Washingtoner Abkommens beendet haben, werden die Führer des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, des Afa-Bundes und der Freien Gewerkschaften und des Allgemeinen Beamtenbundes **am 1. August eine gemeinschaftliche Besprechung** mit den Führern der christlichen und demokratischen Gewerkschaften abhalten, um eine einheitliche Stellung bei den kommenden Reichstagsverhandlungen in dieser Frage zu erzielen. Man rechnet nicht damit, daß sich die christlichen Gewerkschaften dem Volksentscheid anschließen, aber man hofft, sie veranlassen zu können, im Reichstage bei der Besprechung der sozialdemokratischen Interpellation über das Washingtoner Abkommen sich für die Beibehaltung des Achtstundentages einzusetzen. Von der Stellungnahme der Regierung gegenüber dieser Interpellation wird es abhängen, ob die Freien Gewerkschaften im November oder Dezember den Volksentscheid beantragen werden. Die demokratischen Gewerkschaften werden sich in der Hauptsache dem Standpunkt der Freien Gewerkschaften anschließen.

Protest gegen die Preisausschreiben.

In den Kampf gegen die Preisausschreibungen greift jetzt auch die **Zentrale zur Bekämpfung unlauteren Wettbewerbs** ein. Sie hat folgende **Eingabe** an den Reichswirtschaftsminister gerichtet:

„Das Ueberhandnehmen der Preisausschreiben, die naturgemäß auch von unlauteren Elementen benutzt werden, um sich mühelos einen Verdienst zu schaffen, ist geeignet, unser Wirtschaftsleben immer mehr dem Abgrunde entgegenzuführen. Der reelle Handel kann es daher nicht mit ansehen, wie skrupellose Geschäftsleute versuchen, allein das Geschäft zu machen. Wenn in einigem z. B. behauptet wird, daß der Veranstalter die auszulosenden Gegenstände verschenke, so ist dies eine wissentlich unrichtige Angabe, teilweise sind aber auch die geforderten Preise als wucherisch anzusehen."

Die Eingabe schließt mit der Bitte, Preisausschreiben dieser Art, für die bei richtiger Würdigung der Verhältnisse unseres Wirtschaftslebens eine Genehmigung niemals erteilt werden kann, zu verbieten.

Die Wirtschaftslage der Reichspost.

Sitzung des Verwaltungsrats.

Der Verwaltungsrat der deutschen Reichspost beriet über einige von der Postverwaltung vorgeschlagene Aenderungen der Postordnung, über die endgültige Feststellung des **Voranschlags der deutschen Reichspost für 1924** und über die allgemeinen Grundsätze für Anlage und Verwendung des Postscheckguthabens sowie für die Anlage der Rücklage. Staatssekretär Sautter gab einen Ueberblick über die allgemeine **Wirtschaftslage** der deutschen Reichspost. Der Haushalt des Jahres 1923 schloß bei Ende der Inflation mit einem **Fehlbetrage von 60 Millionen M.** ab, die Folgezeit bis 31. März 1924 ergab einen **Ueberschuß von 54 Millionen M.**, sodaß in das laufende Rechnungsjahr ein Fehlbetrag von sechs Millionen Mark überging. Der vorliegende Haushalt für 1924 weist einen **Ueberschuß von rund 20 Millionen** auf, und es ist ein Betriebsmittelfonds von vorläufig 20 Millionen vorgesehen worden. Ohne eigene Mittel, vor jederzeit zur Verfügung stehende Barmittel, kann die deutsche Reichspost als selbständiges Großunternehmen ihre sich über 24 000 Kassen abwickelnde Geldwirtschaft nicht führen. Erhöhte Ausgaben erwachsen der deutschen Reichspost noch aus der Entschädigung, die an Bayern und Württemberg für die Verreichlichung der Landesposten zu zahlen sind, ferner aus der Erhöhung der Vergütung an die Eisenbahn. Die Höhe dieser Zahlungen steht noch nicht fest, trotzdem ist zu erwarten, daß sich auch nach Erfüllung der weiteren Verbindlichkeiten die Einnahmen und Ausgaben decken, vorausgesetzt, daß die Festigung der Währung anhält.

Kunst und Wissenschaft.

Der berühmte Pianist und Lehrer an der Berliner staatlichen Akademie der Künste **Prof. Ferruccio Busoni** ist am Sonntag früh nach monatelanger Krankheit an chronischer Herzmuskelschwäche im 58. Lebensjahre **gestorben.** Laut Montagspost planen die amtlichen Stellen eine Trauerfeier, die am Dienstag in der Akademie der Künste stattfinden soll.

Gedächtnisfeier der Universität Leipzig. Die Universität beging gestern aus Anlaß der 10jährigen Wiederkehr der Julitage 1914 in der Universitätskirche eine Gedächtnisfeier für die im Weltkriege gefallenen Dozenten und Studenten der Universität Leipzig. Im Mittelpunkt der Feier stand die Gedächtnisrede von Geh. Kirchenrat Professor D. Mandtorff. Sie wurde umrahmt von Präludium und Postludium für Orgel, die der Komponist Professor Ernst Müller spielte, und von zwei Männerchören, vorgetragen von der Universitäts-Sängerschaft zu St. Pauli unter Leitung von Universitätsmusikdirektor Professor Friedrich Brandes.

Turnen, Sport, Spiel, Wandern.

17. Sächsisches Bundeskegeln in Leipzig. An den letzten beiden Tagen der großen Heerschau der sächsischen Keglerschaft herrschte auf dem Festplatze mit seiner idealen Kegelanlage nochmals Hochbetrieb. Auf den zahlreichen Bahnen — Asphalt oder Dohle — rollte Kugel um Kugel, und manch Kegelbruder sicherte sich durch einen besonders glücklichen Wurf einen der zahlreichen, zum Teil sehr wertvollen Preise. Mit Spannung wurde der Siegerverkündung am Sonntag entgegengesehen. Wenn auch das Gesamtergebnis des Kegelwettkampfes auf Grund sorgfältiger Berechnungen erst nach einigen Tagen festgestellt werden kann — es wurden vorläufig nur die Sieger der ersten Preise bekanntgegeben —, so hat man doch schon jetzt den Eindruck, daß die sportlichen Leistungen der Kegler bei dem Wettkampfe in Leipzig recht beachtenswert gewesen sind. Das Fest selbst dürfte auch in werbender Hinsicht einen guten Erfolg zeitigen. Der zahlreiche Besuch aus den Kreisen der Bevölkerung wird sicher dem Kegelsport, dieser ebenso gesunden wie kurzweiligen Leibesübung, manch neuen Freund zuführen. — Bei dem **Städtewettkampf** traten am vorletzten Tag erfolgreich in Wettbewerb Halle 1 mit 2759 Holz, Halle mit 2611 Holz, Döbeln mit 2599 Holz, Rötha mit 2565 Holz. Unter bemerkenswerten Einzelergebnissen ist u. a. zu nennen: Claus-Riesa mit 62 Holz auf Ehrenbahn. Die **Siegerverkündung:** Auch der letzte Festtag brachte trotz des unfreundlichen Wetters nochmals starken Besuch und Sportbetrieb. Kurz vor Schluß des Festes war die Siegerverkündung. Der erste Bundesvorsitzende Schneider (Dresden) leitete diese mit einer Ansprache ein. Er dankte der Stadt Leipzig für die gewährte gastfreundliche Aufnahme. Weiter dankte der Redner dem Verband Leipzig für Uebernahme des Festes und den immerhin zahlreichen Besuch von nah und fern trotz Ungunst der Zeiten. Erfreulicherweise sei festzustellen, daß in Leipzig ganz vorzügliche Ergebnisse, wie noch bei keinem anderen Bundeskegeln, erreicht worden seien. Der Redner sprach schließlich den Wunsch aus, daß das Leipziger Fest sich als guter Werber für den schönen Kegelsport erweisen möge. Die **Hauptsieger** sind auf Ehrenbahn: Oswald Förster (Leipzig) und Walter Träger (Chemnitz) mit je 66 Holz, Willy Ahnert (Leipzig), G. Hauschild (Plauen i. V.) und Br. Schulz (vom Klub Gemütlichkeit, Dresden) mit je 65 Holz, Willy Müller (Gera), Oesterreich (Chemnitz), Gg. Rudolph (Thalheim), Kl. Kießling (Krimmitschau) und Wilh. Kitzschmann (Chemnitz) mit je 64 Holz. — Die **Bildermeisterschaft** gewannen: 1. Kneisel (Chemnitz) mit 9 Kugeln (Sächs. Meisterschaftskette und große goldene Medaille); 2. Rödel (Rodewisch) mit 9 Kugeln (1. Ritter und kleine goldene Medaille); 3. Lindner (Marienkirchen) (2. Ritter und silberne Medaille). Der Verband des ersten Siegers erhielt außerdem den von der Stadt Leipzig gestifteten prächtigen Pokal. Im **Städtewettkampf** um den Ehrenpreis des Sächsischen Keglerbundes siegte der Verband Leipzig I mit 2808 Holz in scharfem Kampfe gegen den Verband Krimmitschau.

Beim gestrigen Marathonlauf in Berlin über eine Strecke von 42,167 km stellte Hempel vom Sportklub Charlottenburg mit 2 Stunden 42 Minuten 5,2 Sekunden einen neuen deutschen Rekord auf.

Die deutschen Berufsradsportmeisterschaften gelangten am Sonntag auf der Bahn in Chemnitz in Anwesenheit einer 20 000-köpfigen Zuschauermenge zur Entscheidung. Die Stehermeisterschaft über 100 km gewann Saldow, die Fliegermeisterschaft über 1 km Lorenz.

Die deutsche Meisterschaft im Radrennen. Im Kölner Stadion gewann gestern die Meisterschaft von Deutschland im Radrennen über 1 km Oszmella-Köln gegen Roßbach-Köln (2.), Oskar Rütt (3.) und Grane-Berlin (4.). Die Meisterschaft von Deutschland über 25 km fiel an Miethe-Köln vor Krewer-Köln und Oskar Rütt. — Bei dem gestern in Kopenhagen abgehaltenen Radrennen zwischen Schweden, Norwegen, Deutschland und Dänemark über [illegible] km siegte der Deutsche Schulter auf Wanderer.

Internationales Wettschwimmen. Bei einem in Kopenhagen veranstalteten internationalen Wettschwimmen siegte über 100 Meter Arne Borg-Schweden in 1 Minute 2,18 Sekunden. Heinrich-Leipzig wurde Dritter in 1 Minute 2,58 Sekunden. Im 200-Meter-Schwimmen wurde Rademacher-Magdeburg Erster. Im Springen siegte Dr. Lechnir-Dessau.

Volkswirtschaftliches.

Starke Preisstürze auf den Landwirtschaftsmärkten Norddeutschlands. Unter der Wirkung der infolge der Geld- und Kreditnot anhaltenden Zwangsverkäufe der schleswig-holsteinischen und mecklenburgischen Landwirtschaft sind in den letzten vierzehn Tagen starke Preisstürze auf den landwirtschaftlichen Märkten Schleswig-Holsteins und Mecklenburgs erfolgt. Auf den Schweinemärkten konnte der reichliche Auftrieb nicht geräumt werden. Die Preise erfuhren eine Senkung von 10 bis 20 Proz. Auf den Rindermärkten ermäßigten sich die Preise um 20 bis 25 Prozent.

Abbau auch der oberschlesischen Kohlenpreise. In diesen Tagen finden zwischen den maßgebenden Stellen Besprechungen über einen Abbau der deutsch-oberschlesischen Kohlenpreise statt. Nach der Ermäßigung der Ruhrkohlenpreise und der mitteldeutschen, sowie rheinischen Braunkohlenpreise war zunächst das ostelbische Syndikat mit Preisherabsetzungen gefolgt, sodaß lediglich das oberschlesische Revier noch einer Regelung bedarf. Es ist zu erwarten, daß in kürzester Zeit eine Einigung in dieser Frage erzielt wird.

SLUB
Wir führen Wissen.